

JOHANNES ENGELS

DER MICHIGAN-PAPYRUS ÜBER THERAMENES UND DIE AUSBILDUNG
DES ‚THERAMENES-MYTHOS‘

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 99 (1993) 125–155

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

DER MICHIGAN-PAPYRUS ÜBER THERAMENES UND DIE AUSBILDUNG DES 'THERAMENES-MYTHOS'

Über die Rolle des Theramenes in den Friedensverhandlungen zwischen Athen und Sparta im Winter 405/404 v.Chr. liegen uns in den Hellenika des Xenophon und den Lysiasreden 12 und 13, zwei annähernd zeitgenössischen Gerichtsreden, divergierende Berichte vor. Die Edition eines Michigan-Papyrus mit einer Rede des Theramenes im Kontext der Friedensverhandlungen durch R.Merkelbach und H.C.Youtie erweiterte unsere Quellenbasis erfreulich. Über die Zuweisung des Fragmentes zu einer Quellengattung und einem bestimmten Werk eines Autors entwickelte sich eine Diskussion, in deren Verlauf der Papyrus als Historikertext, publizistisches Pamphlet der Anhänger des Theramenes oder früher biographischer Text interpretiert wurde. Die beiden jüngsten gründlichen Behandlungen des Textes stammen von G.E.Pesely und H.R.Breitenbach. Pesely plädierte nachdrücklich für die Zuweisung des Michigan-Papyrus zu einem biographischen Text des Hermippos von Smyrna, Breitenbach sprach sich dagegen für die Universalgeschichte des Ephoros aus. Dieser auffällige Dissens ist Anlaß genug, die Argumente Peselys und Breitenbachs erneut zu überprüfen. Denn in jedem Falle handelt es sich bei der Quelle um ein herausragendes Zeugnis aus den Friedensverhandlungen am Ende des Peloponnesischen Krieges und für die innerathenische "Parteien"- Bildung zu Beginn des 4. Jh. (Stichwort "Theramenes-Mythos"). Je nach Zuweisung ergeben sich aber darüberhinaus für unsere Vorstellung von erstrangigen Geschichtswerken des 4. Jh. (Hellenika aus Oxyrhynchos, Ephoros' Weltgeschichte), den Charakter der politischen Publizistik oder die Frühgeschichte der politischen Biographie wichtige Konsequenzen.

Zunächst seien einige Bemerkungen zu sprachlichen Eigenheiten des Papyrus und den Ergänzungsvorschlägen zur Lücke im Text in Z.31f. durch W.Luppe und Breitenbach vorausgeschickt. Danach soll die Tendenz unserer wichtigsten literarischen Parallelquellen (Xenophon, Diodor und Lysias) knapp skizziert werden. Die chronologische Einordnung der im Papyrus berichteten Volksversammlung, die angebliche Stellung des Theramenes als "πρεβευτῆς ἀποκράτωρ" und das von P.Krentz dem Theramenes unterstellte politische Kalkül einer Verbesserung der athenischen Position in den Friedensverhandlungen durch einen Thronwechsel im Achaimenidenreich werfen wichtige Fragen auf. Danach werden Peselys und Breitenbachs Auffassungen über den Papyrus gründlicher geprüft. Es folgt eine Übersicht über die Zeugnisse zur Flugschriftenliteratur am Ende des 5. und Anfang des 4. Jh. v.Chr. und zu den frühen Entwicklungsphasen eines apologetischen "Theramenes-Mythos".

I. Bemerkungen zum Papyrus-Fragment und den Ergänzungsvorschlägen zu Z.31f.:

Die mustergültige editio princeps des Michigan-Papyrus über Theramenes legten R.Merkelbach und H.C.Youtie 1968 vor.¹ Erwägenswert ist aber ein Ergänzungsvorschlag von W.Luppe zu den Zeilen 31f.: [φαν]οῦς[ι] γὰρ τῆ[ι π]αρ' ἐκείνων [σκοπῆ?] πάντα usw.² Luppe vermutete, daß mit einer Gefährdung der athenischen Interessen durch die spartanische Spionage (σκοπῆ) argumentiert worden sei, falls man in dieser Existenzkrise Athens dem üblichen demokratischen Verfahren einer öffentlichen Diskussion in der Ekklesia folgen würde. Breitenbach hält die Ergänzung Luppes für "unwahrscheinlich", gibt aber für seine kritische Bewertung keine ausreichende Begründung. Denn der zur Verfügung stehende Raum für die Ergänzung der Kolumne ist meines Erachtens eher zu eng für Breitenbachs Vorschlag. Breitenbachs eigener Ergänzungsvorschlag ("ἀκού]ου[ι] γὰρ τὰ [π]αρ' ἐκείνων [ρήθέντα] πάντα" usw.)³ ist dennoch eine nicht auszuschließende Alternative. Doch bleibt sie blasser als der Vorschlag Luppes. Denn dieser erklärt besser, warum Theramenes die Volksversammlung davon überzeugen kann, daß er gut gesprochen habe und man ihn als "πρεβευτῆς αὐτοκράτωρ" zu Lysander schickt (Z. 33-38). Zudem ist bei Luppes Vorschlag kein Subjektswechsel zwischen Z. 28-30 und der Ergänzung 31-33 notwendig. Subjekt bleiben die radikaldemokratischen Rhetoren, "jene" bleiben wie im vorigen Satz die Gegner. Die Zeilen 31f. des Papyrus sind ein exzellenter rhetorischer Kniff des Theramenes. Denn mit seiner Beauftragung zum geheimen Unterhändler bei Lysander wird dem Demos im Gegenteil tatsächlich die αἴρεσις im Sinne einer Wahl weiterer Handlungsoptionen nach offener demokratischer Diskussion beschnitten.

Der Text des Papyrus läßt erkennen (Z. 14ff.), daß auch bei den Friedensverhandlungen von 404 durch die Demokraten wie in der Diskussion um das Schicksal der Spartaner auf Sphakteria⁴ durch Kleon nachdrücklich die Forderung nach öffentlicher Verhandlung erhoben wurde. Die taktischen Vorteile einer nicht-öffentlichen Diplomatie waren den führenden Männern Athens aus einigen Erfahrungen des Peloponnesischen Krieges bekannt.

¹ R.Merkelbach-H.C.Youtie, Ein Michigan-Papyrus über Theramenes, ZPE 2, 1968, 161-169.

² W.Luppe, Die Lücke in der Theramenes-Rede des Michigan-Papyrus Inv. 5982, ZPE 32, 1978, 14-16. Luppe übersetzt seinen Ergänzungsvorschlag (S. 15): "Denn sie werden (würden) 'der spartanischen Spionage' alles deutlich machen, indem sie darüber in der Volksversammlung beraten." Der Vorschlag scheint sehr elegant, und die unübliche Verwendung des Simplex σκοπῆ statt κατασκοπῆ oder προσκοπῆ bietet keinen wesentlichen Anstoß.

³ H.R.Breitenbach, Der Michigan-Papyrus 5982 über Theramenes. Historische Probleme und Autorschaft, in: Labor omnibus unus. Festschrift für G.Walser, hrsg. von H.E.Herzog und R.Frei-Stolba, Historia EZ 60, Wiesbaden 1989, 121-135, zur Rechtfertigung seiner eigenen Ergänzung argumentiert Breitenbach (S. 123 Anm. 4) nach dem Photo der Edition zu schließen nicht überzeugend mit den Zeilenlängen.

⁴ Diskussion um Geheimverhandlungen im Peloponnesischen Krieg: Thuk. 4,22 (Sphakteria 424) und 5,45 (Bündnis mit Argos vom Sommer 420), 5,84-86 (Versuch der Melier, nur vor ihrem Rat zu verhandeln), Diod. 13,53,1f. (Ablehnung des Friedens in Athen nach Kyzikos); vgl. Andok. 3,33f. über Verhandlungen 392/1 v.Chr.

Theramenes lehnt sachlich geschickt, aber entgegen demokratischen Grundprinzipien (Z. 21f.) eine offene Diskussion ab.

Die Reise mit dem Schiff nach Samos und den Aufenthalt des Theramenes bei Lysander hätte man aus einer Kombination anderer bekannter Quellenzeugnisse auch erschließen können.⁵ Die Nennung des Fahrtzieles Samos in Z. 41 beweist daher keine Unabhängigkeit des Autors von Lysias' Bericht.

Das kurze Papyrusfragment erlaubt aus sprachlichen Gründen keine präzise Datierung. Immerhin finden sich aber sprachliche Indizien, die eine Nähe zur Rhetorik und Historiographie des 4. Jh. andeuten. Das "ἀντιλέγειν" (Z. 1f.) deutet auf eine Faktionsbildung innerhalb der politischen Elite der Rhetoren zwischen moderaten Oligarchen und Theramenes und radikalen Demokraten um Kleophon hin. Die Betonung des Fachterminus "οἱ ῥήτορες" (Z. 14) für die politische Elite war zwar Anfang des 4. Jh. noch nicht so verbreitet wie in seiner Mitte, doch gibt es auch frühe Belege u.a. sogar schon bei Aristophanes. Der Wechsel zwischen "οὐδὲν" (Z. 16) und "οὐθὲν" (Z. 25) des Papyrus könnte darüberhinaus für die Datierung aufschlußreich sein. Diese Beobachtung erhält allerdings nur in dem Falle Bedeutung, daß die letztere Form schon beim Verfasser des Originalwerkes auftrat und nicht erst im Laufe der papyrologischen Überlieferung bei einem späteren Abschreibeprozess in den Text eingedrungen ist.⁶ Allein dreimal (Z. 15f. 'Frieden diktieren', 36f. 'Frieden abschließen' und 42f. 'über Frieden verhandeln') benutzt der Papyrus plakativ den Terminus εἰρήνη für den Kapitulationsfrieden von 404 v.Chr. statt επονδαί oder συνθήκαι. Vielleicht deutet dies auf die Zeit nach 392/1 v.Chr., als der εἰρήνη-Begriff gegenüber der Erinnerung an die faktische ἄλωσις Athens bevorzugt worden ist (vgl. als frühe Belege Andok. 3,7f. und 17).

Der mit Z. 43 einsetzende Handlungsabschnitt eröffnet eine neue Szene der kleinteiligen Episodenstruktur des Textes mit einem Ortswechsel (Samos statt Athen) und deutet darauf hin, daß die Schrift über die zuvor berichtete Volksversammlung noch erheblich

⁵ Der Aufenthalt Lysanders auf Samos ist aus Plut. Lys. 14,2 und Lysias 12,71f. zu erschließen. Xenophons Bericht nennt kein Reiseziel des Theramenes.

⁶ Die assimilierte Form "οὐθὲν" ist erst ab 378/7 v.Chr. auf Inschriften nachgewiesen (vgl. L.Threatte, *The Grammar of Attic Inscriptions*, vol. I Berlin und New York 1980, 472-476. Für den Hinweis danke ich M.Vielberg). In Codices des Thuk., Andok. und Lys. findet sie sich nicht, dagegen bei Plat., Xen., Isok., Dem., Hyp. und Arist. (vgl. LSJ⁹ s.v.) gemischt mit οὐδεὶς. Wenn wir also im Papyrus beide Formen nebeneinander finden, so könnte das auf das zweite Viertel oder die Mitte des 4. Jh. als eine Übergangszeit zwischen beiden Formen verweisen. F.Th.Gignac, *A Grammar of the Greek Papyri of the Roman and Byzantine Periods*, Vol. I., Mailand 1976, 97 äußert sich nicht zu einer Datierung des vorliegenden P.Mich. Gignac bringt aber Beispiele für eine Tendenz, daß die Form οὐθὲν von der ptolemäischen Zeit bis in die Kaiserzeit seltener wird. Möglicherweise haben auch die Zuhörer in der assimilierten Form οὐθὲν noch eine Verstärkung gehört ("überhaupt nichts"). E.Schwyzler, *Griechische Grammatik HdAW II.1.1*, München 1939, 408 erklärt die Form als jüngerer Attisch oder Koine, eventuell mit expressiver Bedeutung.

hinausgeführt hat.⁷ Obwohl der Text hier abbricht, scheinen auch im folgenden Abschnitt, nach dem Einleitungssatz zu urteilen, die Personen des Theramenes und des Lysander, nicht aber die Polis Athen als Träger des Geschehens und Schauplatz der wichtigen Entscheidungen im Zentrum gestanden zu haben.

Es wurde bestritten, daß sich im Papyrus eine bestimmte politische Tendenz und eindeutige Bewertung der Rolle des Theramenes zeige.⁸ Doch Indizien im Text des Fragmentes selbst und ein direkter Vergleich mit den Invektiven gegen Theramenes in Lysias' 12. und 13. Rede deuten auf ein apologetisches Interesse des Papyrus. Dies zeigt sich in der Rechtfertigungsrede des Theramenes selbst, die durch das spannungsvolle Hervortreten und den Beginn der direkten Rede (11f.) im Zentrum unseres Papyrusfragmentes gegenüber dem knappen indirekten Referat der Position der anonymen Gegner des Theramenes hervorgehoben ist. Ferner sind Akzente in der Wortwahl auffällig, z.B. das absichtsvoll betonte "παραυτίκα" (sofort) seiner Abreise nach Samos (Z. 38), das gedanklich und syntaktisch eng mit dem prägnant entschuldigenden Imperfekt "ἐπ]εχείρει πράττειν τὰ [περ]ὶ τῆς εἰρήνης" (Z. 42, d.h. er versuchte intensiv) verbunden ist und als Resumee die Volksversammlungsszene abschließt. Beides antwortet auf die gegen Theramenes erhobenen Vorwürfe, daß er sich freiwillig und absichtsvoll drei Monate bei Lysander ohne den nötigen Einsatz aufgehalten habe, während in Athen der Hunger tobte. Die Einleitung und die kurze Rede selbst betonen einen politischen Gegensatz zwischen Theramenes und einer gegnerischen Rhetorengruppe (Z. 1ff., 14, 28-33). Doch wird nach der kurzen Theramenesrede sofort absichtsvoll der Kommentar angefügt, Theramenes habe nach der Meinung des Demos die Lage richtig beurteilt (ὀρθῶς λέγειν αὐ[τὸ]ν Z. 34f.). Auch in der sachkritisch umstrittenen Angabe von der Wahl zu "πρεσβευτῆς αὐτοκράτωρ" liegt im Kontext dieses Fragmentes ein protheramenischer Aspekt, weil diese Wahl zugleich eine politische Vertrauenserklärung bedeutet.

II. Tendenzen des Theramenesbildes in den wichtigsten Parallelquellen zum

Michigan-Papyrus: Xenophon, Diodor und Lysias

Die ausführlichste erzählende Quelle über die Friedensverhandlungen sind Xenophons Hellenika (Hell. 2,2,3-22). Ihre ersten beiden Bücher zeigen ein durchaus differenziertes Theramenes-Bild mit Licht- und Schattenseiten. Die Rolle des Theramenes innerhalb der Friedensverhandlungen wird aus einer deutlich kritischen Perspektive geschildert. Nach Xenophons Bericht (Hell. 2,2,16 und 2,2,19) war Theramenes insgesamt an zwei

⁷ Die sprachliche Form dieses Neueinsatzes eines Handlungsabschnittes paßt gut zu einem historischen Text (z.B. Xenophon). Dies ist von Breitenbach (128) nicht genügend akzentuiert.

⁸ Keine apologetische Tendenz z.B. nach Pesely 1983 und 1989, 32, (s.u. VII. zur These Peselys), doch vgl. u.a. G.A.Lehmann, Die revolutionäre Machtergreifung der "Dreißig" und die staatliche Teilung Attikas (404-401/0 v.Chr.), in: Antike und Universalgeschichte. Festschrift f. H.E.Stier hrsg. von R.Stiehl und G.A.Lehmann, Münster 1972, 206 und Anm. 13.

Missionen beteiligt, einem ersten, inoffiziellen Sondierungsversuch bei Lysander an einen ungenannten Ort und einer zweiten nach Sparta als einer der 10 πρέσβεις αὐτοκράτορες. Dagegen gab es nach Lysias (13,8f.) und Aischines (2,76) insgesamt nur eine Gesandtschaft. In 2,2,16-18 zeigt sich Xenophon besonders präzise hinsichtlich der Chronologie des Aufenthaltes des Theramenes informiert. Er scheint sich hier auch auf spartanische Quellen aus der Zeit seines Exils stützen zu können, weil er den Namen des von Lysander gleichzeitig mit der Rückkehr des Theramenes nach Athen (!) nach Sparta geschickten athenischen Verbannten Aristoteles und die Botschaft des Lysander an die spartanischen Ephoren kennt. Die Dauer des Aufenthaltes in Samos und die Stellung des Theramenes auf seiner Reise zu Lysander und in der Gesandtschaft der 10 Athener zählten zu den Hauptstreitpunkten zwischen Anhängern und Gegnern des Theramenes.

Im Rededuell zwischen Xenophon und Kritias während des Schauprozesses gegen Theramenes vor dem Rat liegen die Sympathien Xenophons andererseits bei Theramenes, dessen Rede in ihrem argumentativen Kern vielleicht auf Augenzeugenberichte zurückgehend⁹ im Vergleich zur Kritiasrede überlegen komponiert ist (Xen. Hell. 2,3,24-34 Kritias und 35-49 Theramenes). Auch in Xenophons Bericht über eine spontane positive Reaktion der Ratsmehrheit auf die Rede des Theramenes (2,3,50) kann man eine an dieser Stelle gemäßigt protheramenische Tendenz erkennen.

Eine Analyse aller Stellen, an denen Theramenes bei Diodor in den Büchern 13 und 14 erwähnt ist, zeigt interessante Akzente: Im gesamten Buch 13 wird betont, wie Alkibiades und Theramenes herausragende Siege über die Lakedaimonier zu Lande und zur See errungen haben. Dabei wird abweichend von Xenophons Hellenika (Buch 1) gerade nicht die siegreiche Trias Thrasybulos, Thrasyillos und Theramenes herausgestellt. In der Inhaltsangabe zu Buch 13 wird Theramenes außerdem nicht im Zusammenhang mit der Oligarchie von 411, sondern nur als siegreicher Feldherr der Demokratie erwähnt. In 13,38,2 (Paragrafenzählung nach der Ausgabe von C.H.Oldfather LCL) ist mit Krüger fast sicher "τὸ κύστημα τῆς πολιτείας ἐκ τῶν ὀπλιτῶν συνετέχσαντο", also die Errichtung der 'Hoplitenpoliteia', zu emendieren. Nach Diodor soll Theramenes diese Hoplitenpoliteia, die Verfassung der 5000 statt der der 400, eingeführt haben.¹⁰ Die Verfassung der 5000 wiederum gilt bei Diodor als eine Vorstufe zur Wiedererrichtung der Demokratie. Hierfür wird Theramenes persönliches Lob gezollt: Theramenes habe viele für das Vaterland nützliche Vorschläge gemacht und dafür zu Recht viele Ehren erlangt. Die maßgebliche Initiative zur Rückberufung des Alkibiades aus der Verbannung wird unter diesen für die

⁹ S.Usher, Xenophon, Critias and Theramenes, JHS 88, 1968, 128-135, vermutete, daß "the substance of the speeches was reported to him from memory by a member, who perhaps took special pains to remember some of the purple passages" (128). Zum Prozeß siehe auch G.Adeleye, Theramenes. The End of a Controversial Career, Museum Africum 5, 1976, 9-22.

¹⁰ Zur Hoplitenpoliteia vgl. G.E.M. de Ste.Croix, The Constitution of the Five Thousand, Historia 5, 1956, 1-23.

Polis nützlichen Vorschlägen in 13,38,2 besonders herausgestellt. In 13,42,2 wird Theramenes 411 v.Chr. als "ἀνὴρ εἰ καὶ τις ἄλλος εἶναι δόξαα συνετός" gelobt. Erneut wird ihm persönlich die Initiative zugeschrieben, die Alkibiades die Rückkehr nach Athen ermöglichte.¹¹ Für das Bild des Theramenes in der Hauptquelle des Diodor ist auch aufschlußreich, wie dem Leser die glanzvolle Dominanz des Alkibiades bei seiner Rückkehr nach Athen 407 verdeutlicht wird, während Theramenes weiterhin im Interesse Athens an der Front bleibt (vgl. Diod. 13,68,2-13,69,3 und Ephoros FGrHist 70 F 200 = Plut. Alk. 32). Nach Diod. 13,47,6 wird Theramenes von der restaurierten Demokratie nach Euboia geschickt, um den Bau einer Festlandbrücke bei Chalkis zu verhindern. Das schafft er nicht und fährt darauf "zu den Inseln", also wohl im technischen Sinne in den Inselbezirk des athenischen Seereiches.

Nach Diod. 13,47,8 findet Theramenes in Paros eine Oligarchie vor. Er verschafft dem Demos wiederum seine Freiheit und treibt von allen denjenigen, die mit der Oligarchie in Kontakt gestanden hatten oder gar daran beteiligt waren, hohe Summen ein. Hier deutet sich ein Umbruch in der Tendenz des Theramenes-Bildes bei Diodor an. Bis zu seiner Ermordung wird Theramenes fortan als loyaler Kämpfer für die Demokratie Athens gezeigt.

In 13,49,1-3 bringt Theramenes Hilfe für Archelaos von Makedonien bei der Belagerung von Pydna, und ein Treffen mit Thrasybulos in Thrakien findet statt. Es folgt die gemeinsame Fahrt mit Alkibiades nach Kyzikos sowie in 13,50-51 die Beschreibung der Schlacht bei Kyzikos: Hier gab es nach Diodor drei gleichrangige Kommandos für Alkibiades, Thrasybulos und Theramenes. Ein perfektes Zusammenspiel dieser drei bringt den Sieg. Dabei leistet Theramenes 13,51,3-5 mit seinen Leuten als "Feuerwehrtruppe" in Krisenlagen sowohl dem Thrasybulos als auch dem Alkibiades entscheidende Hilfe. In 13,64,3 und erneut 13,66,1f. folgt eine kurze Notiz über die Belagerung von Chalkedon sowie 13,66,3 von Byzanz. Laut 13,98,3 nimmt Theramenes ohne offizielles Kommando an der Arginusenschlacht 406 teil (ὅς ἰδιώτης ὢν μὲν συνεστράτευε τότε). Trotzdem geben ihm die nominellen Befehlshaber Thrasybulos und Perikles 'inoffiziell' ein Kommando (ἐφ' ἡγεμονίαα τάξαα). Theramenes geht nach der Schlacht nach Athen, wo er viele politische Freunde (13,101,3: τοὺς περὶ Θηραμένην, ἄνδραα καὶ λόγῳ δυνατοὺς καὶ φίλουα πολλοὺς ἔχονταα und 13,101,4 τοῖς περὶ Θηραμένην) hat. Seine Verteidigung im Arginusenprozeß wird als Notwehr gegen die Strategen gedeutet und damit dem Bericht des Xenophon widersprochen. 13,107 und 14,3,2 fassen das Kriegsende und den Kapitulationsfrieden ganz knapp und formelhaft zusammen. Weder Theramenes noch andere Namen werden erwähnt, die endgültigen Bedingungen des Friedens dagegen zweimal genau referiert. Falls hier Diodor nicht extrem gekürzt haben sollte, so deutet die knappe

¹¹ Auch bei Nepos Alc. 5,4 ist Theramenes der Hauptverantwortliche für den Antrag, Alkibiades die Rückkehr zu ermöglichen, während Kritias in seinen eigenen Dichtungen diese Rolle bekanntlich für sich selbst beanspruchte (Diels/Kranz VS Kritias B 5).

Schilderung der Friedensverhandlungen darauf hin, daß eventuell auch Ephoros das Schwergewicht auf die endgültigen Friedensbedingungen gelegt hatte. In diesem Falle wäre allerdings im Bericht des Ephoros für einen so detaillierten Bericht aus der frühen Verhandlungsphase wie den Michigan-Papyrus kein Platz gewesen.

In der Inhaltsangabe zu Buch 14 findet sich keine Nennung des Theramenes mehr, obwohl in Buch 14 knapp die Friedensbedingungen und die Ermordung des Theramenes berichtet werden. 14,3,5-7 und 14,4,1-14,5,5 enthalten positive Urteile über Theramenes als Gegner der Radikalen unter den "Dreißig" und als Märtyrer für die Demokratie Athens, der in einem irregulären Prozeß auf Betreiben des Kritias und seiner radikalen Freunde hingerichtet wird. In 14,4,1 werden erneut die "ἐπιείκεια" und die "καλοκάγαθία" des Theramenes gelobt. Theramenes wird angeblich als Vertreter der Interessen des Demos und Gegengewicht gegen die Radikalen zur Mäßigung ihrer Pleonexia unter die "Dreißig" gewählt. Lysander selbst drängt in Athen auf die Auflösung der Demokratie und Einsetzung der "Dreißig". Doch Theramenes widerspricht selbst einem Lysander als tapferer Verteidiger der Demokratie. Theramenes liest angeblich Passagen aus den Friedensverträgen vor, in denen Athen die Wahl der Verfassung erlaubt sei (14,3,6: τῇ πατρίῳ χρήσεσθαι πολιτείας). Lysander droht angeblich Theramenes mit dem Tode, falls er nicht aufhöre, sich "den Lakedaimoniern zu widersetzen". Theramenes und die Demokraten werden in engem Schulterschuß gegen das Herrschaftssystem des Lysander (Dekarchien, Dreißig) ankämpfend vorgestellt. Wahrscheinlich entgegen der tatsächlichen Chronologie (bei Xenophon und Lysias übereinstimmend) wird sogar das Massaker an den reichen Metoiken in dieser protheramenischen Tradition (14,5,5f.) auf die Zeit nach dem Tode des Theramenes verlegt, offenbar um ihn von der Blutschuld der "Dreißig" zu entlasten. Im Prozeß des Theramenes vor dem Rat zeigt sich seine überlegene Rhetorik, der Kritias nur durch Gewalt Herr werden kann. 14,4,6 bis 14,5,5 berichten ausschmückend über den Tod des Theramenes. Dabei wird eine schon fast 'philosophische' Haltung des Theramenes gelobt. Das Volk weint über den Tod des Theramenes "und zugleich über seine eigene nunmehr beginnende Knechtschaft" (14,5,1 "τὸ δὲ λοιπὸν πλῆθος ἠλέει.." und 14,5,4 οἱ δὲ πολλοὶ ... καὶ τὴν τε ἐκείνου συμφορὰν ἅμα καὶ τὴν περὶ σφᾶς δουλείαν ἐδάκρυον). Somit wird in 14,5,5 der Tod des Theramenes als Zäsur betont, ab der die Terrorherrschaft der "Dreißig" immer mehr eskalierte.

Während also in Buch 13 zunächst die Feldherrentätigkeit des Theramenes im Fortgang der Erzählung über den Peloponnesischen Krieg, seine persönliche Integrität, politische Einsicht sowie gute Beziehungen zu anderen demokratischen Feldherren Athens gelobt werden, verschieben sich ab 13,47,8 merklich die Akzente. Diodor benutzte nämlich im ersten Teil des Buches 13 eine differenzierende, kritisch urteilende Hauptquelle mit Schwerpunkt auf den kriegerischen Ereignissen und großen politischen Umwälzungen des Peloponnesischen Krieges, den historischen Bericht der Hellenika aus Oxyrhynchos / bzw. Ephoros, während für den Rest von 13 und die Anfangskapitel von 14 *zusätzlich* auch

patriotisch-kämpferische athenische Traditionsquellen eingearbeitet sind, die das Bild der athenischen Geschichte stark auf die Aktionen der leitenden Demagogen verkürzten, Geschichte personalisierten und klarer als zuvor die Politiker in gute und böse einteilten. In diesen Quellen wurde Theramenes als Märtyrer für die Herrschaft der Gesetze und die Demokratie gezeichnet.

Ein Schlüssel für die Gattungszuweisung des Michigan-Papyrus liegt, wie u.a. von A.Henrichs betont wurde,¹² in der auffälligen Nähe und bewußten Abweichungen von der Darstellung der Rolle des Theramenes in der 12. und 13. Rede des Lysias.¹³ Die 12. Rede behandelt eine Klage gegen Eratosthenes wegen Teilnahme am Regime der "Dreißig" und Hinrichtung des Polemarchos, des Bruders des Lysias. Die Prozeßrede ist unsere den im Papyrusfragment geschilderten Ereignisse nächste Quelle, doch zugleich mit harten Invektiven und Diabole gegen alle Mitglieder der "Dreißig" durchsetzt. Sie schildert daher auch die Rolle des Theramenes bei den Friedensverhandlungen und der Einsetzung der "Dreißig" negativ und tendenziös. Die Paragraphen 12,68-78 enthalten harte Angriffe gegen Theramenes. Es finden sich nun in 12,69 bis in das Wortfeld gehende Übereinstimmungen mit den Zeilen 5-8 des Papyrus. Ca. 399/98 zur Zeit des Sokratesprozesses wurde eine verspätete Mordanklage gegen Agoratos als Informanten der "Dreißig" durch den Cousin des 404/3 ermordeten Dionysodoros verhandelt. Über diesen Fall unterrichtet uns die 13. Rede des Lysias gegen Agoratos. Eingelegt ist ein Exkurs über die Friedenssondierungen nach der Niederlage bei Aigospotamoi (13,6-8) und die Rolle des Theramenes als Friedensvermittler 404 (13,9-14). Die verräterische Nähe zwischen Lysias und dem Papyrus kann man aber meines Erachtens nicht befriedigend erklären, indem man annimmt, daß wir zwei sich an die historische Volksversammlung und an das in ihrem Verlaufe wirklich Gesagte eng anschließende, aber voneinander unabhängige Berichte in Lysias und dem Papyrus als Rest eines Geschichtswerkes vorliegen haben.¹⁴

Die wichtigsten Abweichungen des Papyrusfragmentes von der Version des Lysias betreffen folgende Details. Theramenes machte nach dem Text des Papyrus in der Volksversammlung keine Angaben über seine konkrete Verhandlungsstrategie. Er beschwor die Gefahr der Verschlechterung der Friedensbedingungen für Athen durch eine offene

¹² A.Henrichs, Zur Interpretation des Michigan-Papyrus über Theramenes, ZPE 3, 1968, 101-108.

¹³ Zu diesen Reden siehe die nützlichen alten Kommentare von H.Frohberger, Reden des Lysias für den Schulgebrauch erklärt, 1. Band hrsg. von Th.Thalheim, Leipzig 1895³. Zur Darstellung der Oligarchen bei Lysias in den Reden 12 (gegen Eratosthenes), 16 (für Mantiheos) und 25 (Verteidigung gegen Anklage wegen Umsturz der Demokratie) siehe jetzt Th.M.Murphy, Forensic Representations of Oligarchs in the Corpus Lysiacum, Diss. Univ. of Texas, Austin 1986. Zur Bedeutung der 12. Rede als Quelle E.Perotti, L'orazione contro Eratostene di Lisia come fonte storica, RIL 104, 1970, 252-284. Die traditionelle Datierung der 12. Rede noch auf 403 v.Chr. sollte nach den Untersuchungen insbesondere T.C.Loenings, The Autobiographical Speeches of Lysias and the Biographical Tradition, Hermes 109, 1981, 280-294 revidiert und auf die Zeit direkt nach der staatlichen Wiedervereinigung 401 angesetzt werden (so auch M.Hillgruber, Die Zehnte Rede des Lysias, UaLG 29, Berlin/New York 1988, 102f.).

¹⁴ So aber erklärt Breitenbach, 127, die auffällige Nähe beider Berichte.

Diskussion möglicher Angebote und Zusicherungen Athens (Z. 19ff.). Nach Lysias versprach Theramenes ausdrücklich, nicht über die Mauern,¹⁵ die Kriegsschiffe und eine Stellung von Geiseln zu verhandeln (12,68-72 und 13,9). Diese harten Invektiven gegen Theramenes zeigen aber zugleich, wie positiv Theramenes auch noch 399 v.Chr. bei vielen Bürgern beurteilt wurde. Nach 13,9-11 wurde Theramenes schon für seine Fahrt zu Lysander zum "πρεσβευτῆς ἀὐτοκράτωρ" gewählt. Hiervon berichtet zwar auch der Papyrus, nicht aber die den Ereignissen weitaus nähere 12. Rede des Lysias.

III. Chronologie:

Eine genaue Einordnung der im Papyrus erwähnten Ereignisse in die Chronologie des halben Jahres vor der Kapitulation Athens ist vor einer weiteren Interpretation des Fragmentes nützlich. Die überzeugendste Rekonstruktion der Chronologie vom Herbst 405 bis Herbst 404, der ich mich anschließen möchte, hat P.Green¹⁶ jüngst vorgelegt:

- Lysander beginnt die Belagerung von Samos (Mitte Oktober 405),
- von dort Fahrt nach Attika und Treffen mit Agis: Pläne einer völligen Zerstörung Athens.¹⁷ Die Belagerung von Athen und Samos soll in beiden Fällen durch Aushungern zum Erfolg führen (Oktober 405).
- Erste Friedensfühler der Athener zu König Agis: Die Athener wollen unbedingt ihre Autonomie und Mauern behalten. Eine erste athenische Gesandtschaft zu Agis und nach Sellasia scheitert (Xen. Hell. 2,2,15 und Aisch. 2,76), die Hungerblockade beginnt Wirkung zu zeigen (Xen. Hell. 2,2,11, Diod. 13,107,4, Justin 5,8,1-3). Die Spartaner

¹⁵ Plut. Lys. 14,9-10 überliefert zeitgenössische scharfe Kritik an Theramenes, daß er die Mauern Athens, die Themistokles errichtet hatte, in den Verhandlungen 404 preisgegeben habe. Plut. Nik. 2,1 übernimmt dagegen das protheramenische Bild der Ath. Pol. 28,5 mit Theramenes als einem der besten Bürger, der eine πατρική εὐνοία und φιλία gegenüber dem Demos gehegt habe. Die Initiative zur Wiedererrichtung der Mauern trug genausoviel zu Konons Ruhm in Athen bei wie sein bedeutender Sieg von Knidos (vgl. Dem. 20,74).

¹⁶ P.Green, Rebooking the flute-girls: a fresh look at the chronological evidence for the fall of Athens and the ὀκτάμηρος ἀρχή of the Thirty, AHB 5.1/2, 1991, 1-16. Greens Chronologie weicht von der durch P.Krentz, The Thirty at Athens, Ithaca/London 1982, 28-43: "Peace Negotiations after Aigospotami", M.Ostwald, From Popular Sovereignty to the Sovereignty of Law. Law, Society and Politics in Fifth-Century Athens, Berkeley u.a. 1986, 450-459 und D.Kagan, The Fall of the Athenian Empire, Ithaca/London 1987, 376-412 akzeptierten für das Jahr 404 ab (Lysanders 2. Einfahrt in den Piräus Ende September/Anfang Oktober 404, Green 2-3). Diese Abweichungen haben aber für die Datierung der Volksversammlung, aus der unser Papyrus berichtet, in den Dezember 405 v.Chr. keine Auswirkung (vgl. Green, 6-10).

¹⁷ Die Notiz des Pausanias 3,8,6 über die anfängliche Absicht beider Könige zur Zerstörung Athens ist ernst zu nehmen und zu trennen von dem späteren Rat des Lysander (nach Polyän 1,45,5 mit den Hell.Oxy. als Quelle und Theramenes als Ratgeber, wie J.-F.Bommelaer, Lysandre de Sparte: Histoire et Traditions, (Bibl. d. Écoles franc. d'Athènes et de Rome, Fasc. 240), Athen/Paris 1981, 146f. erwägt?), Athen zu schonen, damit Theben nicht zu stark werde. Beide Überlieferungen lassen sich nicht harmonisieren, wie dies C.D.Hamilton, Sparta's Bitter Victories, Ithaca und London 1979, 50-52 versuchte. Man muß hier vielmehr mit M.Ostwald, Sovereignty 450-457 einen Meinungswechsel des Lysander vor allem auf Druck der Ephoren annehmen.

wissen von der Lage (Plut. Lys. 14,5). Aber das Kleophonpsephisma verbietet über Mauern und Schiffe Athens überhaupt zu verhandeln (November).

- Entsendung des Theramenes zu Lysander zwecks vertraulicher Friedenssondierungen. Die Stellung des Theramenes und der Umfang seines Verhandlungsauftrages sind bei Xenophon, Lysias und im Papyrus unterschiedlich beschrieben (Anfang Dezember 405).

- Theramenes bleibt bei Lysander nicht weniger als drei Monate (Xen. Hell. 2,2,16f. "drei Monate und länger" und "kam erst im 4. Monat", nach Lysias 13,11 "eine lange Zeit": bis Ende Februar oder Anfang März 404).¹⁸

- Athen sendet in verzweifelter Lage nach der Rückkehr des Theramenes aus Samos eine Zehn-Männer-Gesandtschaft mit Theramenes zu den spartanischen Ephoren und akzeptiert den Diktatfrieden (Thuk. 5,26,3 und Diod. 13,108,1, Xen. Hell. 2,2,17-22, ca. Mitte März),

- offizielle Kapitulation und erste Einfahrt Lysanders nach Athen (16. Munychion, ca. 22/23. April 404).

- Nach und nach werden die harten Friedensbedingungen umgesetzt und im neuen Archonjahr die "Dreißig" eingesetzt. Als feierlichen Abschluß der Erfüllung aller Kapitulationsbedingungen inszeniert Lysander eine zweite Einfahrt in den Piräus¹⁹ (im späten September am 20. Boedromion).

IV. P.Krentz und die 'persische Karte' des Theramenes

Die Taktik der Geheimverhandlungen und der dreimonatige Aufenthalt des Theramenes bei Lysander auf Samos sind verschieden interpretiert worden. War es ein freier Entschluß des Theramenes, um die Demokraten in Athen durch Hunger mürbe und unter allen Bedingungen (Verlust der Flotte, der Mauern und der Demokratie) friedensbereit zu machen (Lysias 12,68-72 und 13,9-13 und Xen. Hell. 2,2,16-19) oder erhoffte er sich echte Vorteile für Athen durch Gespräche mit Lysander (Lysias 12 nach Abzug der Diabole, Papyrus) und wurde gegen seinen Willen nach dem Kalkül und Willen Lysanders festgehalten? Eine neue Vermutung brachte P.Krentz²⁰ in die Diskussion. Theramenes sei freiwillig und absichtlich in der Hoffnung so lange bei Lysander geblieben, daß Athen trotz des verheerenden Hungers

¹⁸ Über die übliche Dauer athenischer Gesandtschaften informiert D.J.Mosley, *Envoys and Diplomacy in Ancient Greece*, Historia EZ 22, Wiesbaden 1973, 68-73. Die vorliegende Gesandtschaft des Theramenes behandelt er, ohne auf den P.Mich. einzugehen, 32 und Anm. 17f. und 69 Anm. 26.

¹⁹ Dies ist der Kernpunkt der Chronologie von Green (12f.) für das Jahr 404. D.Lotze, *Lysander und der peloponnesische Krieg*, Abh. Sächs. Akad. Wiss. Leipzig, phil.-hist. Kl. 57,1, Berlin 1964, Seiten 42-61, P.A.Rahe, *Lysander and the Spartan Settlement 407-403 B.C.*, Diss. Yale 1977, 93-105 und 133-166 und J.-F.Bommelaer, *Lysandre 142-150* bemüht sich um eine genaue Chronologie der Politik Lysanders, die in für unseren Zusammenhang unwichtigen Punkten für 404 v.Chr. von Green abweicht.

²⁰ P.Krentz, *Thirty* 36-41. Die These von Krentz fand zwar z.B. bei Ostwald, *Sovereignty* 450-59 und D.Kagan, *The Fall* 402-412 Zustimmung, doch wurde meines Erachtens zu Recht auch Kritik an ihrem spekulativen Charakter geäußert, vgl. die Rez. von Ph.Harding in *EMC/CV XXVIII n.s.* 3, 1984, 99-102 und jüngst Green, *Flute-Girls* 8-10.

nicht kapitulieren werde, solange er noch in Samos mit Lysander zum Schein (!) verhandele. Ein unmittelbar erhoffter Thronwechsel in Persien würde inzwischen eine Wende zugunsten Athens bringen (Warten auf das "miracle de Susa"). Krentz betont, die geheime Trumpfkarte des Theramenes habe in seinem Wissen um die schwere Krankheit Dareios II. gelegen. Daraus erklärten sich die dunkle Andeutungen und das Versprechen des Theramenes in der athenischen Volksversammlung, er habe etwas Bedeutendes entdeckt, das für Athen wertvoll und in Friedensverhandlungen nützlich sein könne (vgl. Lys. 12,68, 13,9 und 13,14).

Eine seit dem Dekeleischen Kriege athenischen Politikern bekannte Maxime der persischen Griechenlandpolitik war die Intervention gegen die Macht des jeweiligen vorherrschenden Staates in Hellas. Doch eines der Grundprobleme der griechisch-persischen Beziehungen war die Schwierigkeit, sich ein "objektives" Bild voneinander zu machen und statt bloßer Gerüchte und reproduzierter Vorurteile verlässliche Informationen zu erhalten.²¹ Es bleibt daher fraglich, wie gut die Informationen des Theramenes über die Lage am persischen Königshof ab November und Dezember 405 waren und inwieweit er darauf sein Spiel auf Zeit hätte aufbauen können. Unsere Quellen berichten von einer unbestimmten Krankheit des Dareios auf einem Feldzug gegen kaukasische Bergvölker im Jahre 405, doch konnte Theramenes Genaueres als Lysander, der Vertraute des Kyros, davon wissen? Über welche Mittelspersonen und auf welche Weise könnte man sich eine für die unterstellte Strategie grundlegende, ununterbrochen exklusive und präzise Information ausschließlich des Theramenes zuerst in das belagerte Athen, danach in das Quartier des Lysander nach Samos vorstellen?

Selbst wenn man exklusive, präzise Informationen voraussetzt, sprechen allgemeine Überlegungen dagegen, daß Theramenes in der damaligen militärisch-politischen Lage gegenüber Lysander hätte auf Zeit spielen und nur Scheinverhandlungen führen können. Richtig analysiert ist zwar, daß Lysander persönlich an einer schnellen Kapitulation Athens interessiert sein mußte, damit nicht etwa erst sein Nachfolger die Früchte seines Ruhmes ernten würde, sondern Lysander selbst die athenische Kapitulation noch entgegennehmen konnte. Doch angenommen, Theramenes hätte nur zum Schein verhandelt und gegen das Interesse des Lysander auf Zeit gespielt, so hätte Lysander leicht die Mittel gehabt, diesem Spiel ein Ende zu bereiten. Wahrscheinlicher ist daher, daß Lysander tatsächlich seinerseits Theramenes wider Willen auf Samos im Unklaren festhielt und währenddessen darauf setzte, daß bald der Hunger die Athener zur Annahme eines Kapitulationsfriedens zwingen würde. Theramenes seinerseits mußte sowohl die wahren spartanischen Friedensziele erkunden als

²¹ Vgl. Ch.G.Starr, *Political Intelligence in Classical Greece*, Leiden 1974 (Mnemosyne suppl. 31), 46-48. Polyän 7,16,2 überliefert ein Grundprinzip der Griechenlandpolitik des Artaxerxes: Τὸν πόλεμον ἡγωνοθέτει τοῖς Ἑλλήσιν ἀεὶ προκτιθέμενος τοῖς ἠττωμένοις. Äußerungen des Ktesias über die "Haremspolitik" am achaimenidischen Hof und die daraus resultierende Unberechenbarkeit der Politik während der Zeiten der Thronwechsel sind aufschlußreich (FGrHist 688 F 16f. zu den grausamen Intrigen Ende des 5. und Anfang des 4. Jh.).

auch Lysander davon überzeugen, daß die weitere Existenz Athens als Gegengewicht gegen Thebens Macht nicht nur allgemein für Sparta, sondern auch für Lysander persönlich von Vorteil sei, indem er möglicherweise auch namens seiner φίλοι in Athen dem Spartaner versprach, aus Athen seinen Satellitenstaat zu machen. Nachdem Theramenes aber erfolglos aus Samos zurückgekehrt war, mußte er schon aus Gründen des Selbstschutzes behaupten, daß Lysander ihn gegen seinen Willen mehr als drei Monate auf Samos festgehalten habe.

Kyros, der Freund des Lysander, war zwar schon vor Aigospotamoi zu seinem kranken Vater Dareios gerufen worden. Dareios II. starb aber Diodors Bericht zufolge erst bald nach der Kapitulation Athens.²² In der Tat kam es hiernach zu inneren Wirren und einer Schwächung des Perserreiches durch den Abfall Ägyptens, die Absetzung der Dekarchien des Lysander durch Tissaphernes in Ionien und die sich zum Kriege steigernde Rivalität zwischen Kyros und Artaxerxes, wenngleich auch zunächst Kyros weiterhin militärischer Oberbefehlshaber über die Truppen in Kleinasien blieb. Das angebliche Kalkül des Theramenes wäre also auch bei einem früheren Tode des Dareios nicht aufgegangen.

V. Theramenes als 'πρεβευτῆς αὐτοκράτωρ'?

In der Sache ist die Angabe des Papyrus, das Volk habe Theramenes als "πρεβευτῆς αὐτοκράτωρ" zu Lysander geschickt (Z. 34-36), auffällig. Die Formel legt die Vermutung nahe, daß der Umfang des Verhandlungsauftrages und die genaue Stellung des Theramenes Angriffspunkte in seinem Prozeß und nach seinem Tode waren. Die Editoren Merkelbach und Youtie akzeptierten diese angebliche Wahl für seine erste Gesandtschaft zu Lysander als möglicherweise historisch korrekt.²³

Es widersprach aber völlig athenischer Gewohnheit, einen einzigen Mann in so wichtiger Mission auszuschicken. Üblich waren Kommissionen von zehn Bürgern. Xenophon berichtet, daß Theramenes zunächst ohne besondere Kompetenz zu Lysander und danach erst von der Volksversammlung im März 404 zusammen mit 9 weiteren Gesandten als bevollmächtigter Gesandter nach Sparta geschickt worden sei (Xen. Hell. 2,2,17 und 19 αὐτοκράτωρ δέκατος αὐτός). In Lysias' 12. Rede (12,69) umschreibt der Redner die Position des Theramenes theatralisch so, daß die Athener ihm das Vaterland, ihre Familien und ihr eigenes Leben anvertraut hätten. Erst in der 13. Rede (13,9f.) wird dann Theramenes direkt als πρεβευτῆς αὐτοκράτωρ bezeichnet. Er sei nach seiner Wahl sofort nach Sparta gereist, wo er sich lange aufhielt. Breitenbach hält die Angabe des Papyrus für einen

²² Unsere Quellen über die Krankheit und den Tod des Dareios II. und die Nachfolge des Artaxerxes II. sind alle äußerst ungenau und knapp: Xen. Hell. 2,1,9; 2,1,13; 2,1,15, Xen. Anab. 1,1,1f., Plut. Artax. 2,3, Ktesias FGHist 688 F 16f., Diod. 13,104,4 und 13,108,1 (Tod des Großkönigs bald nach dem Frieden Athens mit Sparta). Zum Datum der Anerkennung des Artaxerxes II. als König vgl. R.A.Parker und W.H.Dubberstein, Babylonian Chronology 626 B.C.-A.D. 75, Providence RI 1956 (= Brown Univ. Studies XIX), 18f. und 33, Ed. Meyer, Chronologische Untersuchungen. Die Regierungszeit der persischen und spartanischen Könige, in: Forschungen zur Alten Geschichte, 2. Band, Halle 1899, 437-511.

²³ R.Merkelbach und H.C.Youtie 1968, 164, auch P.A.Rahe, Lysander 135f. Anm. 61.

auffälligen Fehler, der die Zuweisung des Papyrus zu einer zeitgenössischen Originalquelle ausschließe. Der Verfasser des Werkes, aus dem unser Papyrus stammt (also nach Breitenbachs Meinung Ephoros), habe sich zu dieser fehlerhaften Behauptung durch die Angaben bei Lysias (13,9-13) verleiten lassen. Bei der Gesandtschaft des Theramenes zu Lysander habe es sich nicht um eine offizielle Friedensgesandtschaft gehandelt, sondern nur um geheime Sondierungsgespräche.²⁴ Denn nach Xenophons Bericht (Xen. Hell. 2,2,16) sollte Theramenes bei seiner Gesandtschaft zu Lysander lediglich auskundschaften, ob die Spartaner die Niederlegung der Mauern als Vorstufe der Vernichtung Athens oder als vertrauensbildende Maßnahme vor einer Friedensordnung forderten. Allerdings war der Einfluß des Lysander auf die Gestaltung der kommenden Friedensordnung als überragend einzuschätzen, weil er faktisch die spartanische Flotte anführte und die Mehrheit der Ephoren zur damaligen Zeit noch hinter ihm stand. Mosley diskutierte ausführlich, welche genauen Kompetenzen ein "πρεσβευτῆς ἀὐτοκράτωρ"²⁵ wohl gehabt habe. Der Umfang der Kompetenzen in klassischer Zeit ist schwierig zu bestimmen, weil wir im Unterschied zur hellenistischen Ära keine aussagekräftigen inschriftlichen oder papyrologischen Quellen besitzen. In klassischer Zeit handelte es sich um Gesandte, deren Verhandlungsspielraum und Abschlußkompetenz sehr unterschiedlich ausgestattet sein konnten. Nie galt jedoch, daß sie 'carte blanche' für jeden inhaltlich die Polis bindenden Vertragsabschluß gehabt haben. Der bloße Titel eines "πρεσβευτῆς ἀὐτοκράτωρ" läßt die genaue Vollmacht zu Verhandlungen durch Theramenes also offen und band die Volksversammlung nicht hinsichtlich der Ratifizierung eines Vertrages (vgl. Xen. Hell. 2,2,22). Daher bietet die Angabe des Papyrus und der 13. Lysiasrede an sich sachlich keinen gravierenden Anstoß, der eine zeitgenössische Originalquelle für den Papyrus ausschließen würde.

VI. Zuweisungshypothesen vor Pesely und Breitenbach:

Die Editoren Merkelbach und Youtie vermuteten im Papyrus ein Fragment aus einem historischen Werk, vielleicht den Hellenika aus Oxyrhynchos, obwohl aus diesem erstrangigen Geschichtswerk bisher außer einer kurzen Adhortatio keine direkten Reden vorliegen.²⁶ Auch R.Sealey betrachtete den Papyrus als Stück aus einem Geschichtswerk, ohne sich auf einen Namen festzulegen. Ihm schlossen sich P.A.Rahe und M.Treu an.²⁷

²⁴ Eine Wahl des Theramenes zum πρεσβευτῆς ἀὐτοκράτωρ für seine Gesandtschaft zu Lysander halten für zweifelhaft G.A.Lehmann, "Ein Historiker namens Kratippos", ZPE 23, 1976, 283f. mit Anm. 51f., auch ders., Die revolutionäre Machtergreifung, 205f. mit Anm. 12, und jüngst Breitenbach, 127f. mit Anm. 27.

²⁵ D.J.Mosley, Envoys and Diplomacy 30-38: Ambassadors Plenipotentiary.

²⁶ Vgl. P.R.McKechnie-S.J.Kern, Hellenica Oxyrhynchia, Warminster 1988 sowie M.Chambers, Leipzig 1986 in der B.T. Auf das Problem der Verfasserfrage der Hellenika aus Oxyrhynchos will ich in diesem Zusammenhang nicht näher eingehen. Einige Althistoriker in der Tradition Ed.Meyers halten Theopomp für den möglichen Verfasser (z.B. G.A.Lehmann, "Ein Historiker namens Kratippos", 265ff. und ders. Theopompea, ZPE 55, 1984, 19-44, jüngst L.Canfora, Eduard Meyer zwischen Kratippos und Theopomp, Quaderni di Storia 14, 1988, 93-99, insb. 97). Eine größere Zahl erwägt eine Zuweisung zu Kratippos (z.B.

A.Henrichs betonte, daß der Verfasser des Papyrustextes Lysias direkt kopiert, dabei aber die Tendenz im protheramenischen Sinne geändert habe. Man solle aufgrund der fast wörtlichen Abhängigkeit nicht an ein erstrangiges Geschichtswerk des 4. Jh. denken, sondern an einen "kleinen Historiker" oder einen "Parteigänger mit literarischen Ambitionen".²⁸ Auch A.Andrewes sah im Theramenes-Papyrus eine zeitgenössische Propagandaschrift, in der Theramenes verteidigt und Kritik an den radikalen Demokraten und den "Dreißig" während der 90er Jahre des 4. Jh. geübt wurde.²⁹ Nach G.A.Lehmanns Vermutung habe der Papyrus die öffentliche Meinung Athens zugunsten des toten Theramenes beeinflussen und sein Andenken gegen die kursierenden Anklagereden des Kritias und des Lysias (Reden 12 und 13) verteidigen sollen.³⁰ Die ausführlichsten und jüngsten Behandlungen des Papyrus stammen indessen von Pesely und Breitenbach. Sie gelangen zu jeweils sehr unterschiedlichen Ergebnissen.

VII. Zur These Peselys:

Diod. 14,5,1-3 berichtet, daß Sokrates vergeblich versucht habe, Theramenes vor der Hinrichtung zu retten. Obwohl Diodors Hauptquelle für das 14. Buch (Ephoros und über diesen die Hellenika aus Oxyrhynchos) Theramenes als Kämpfer für die "πάτριος πολιτεία" zeigt, ist diese Anekdote äußerst zweifelhaft, weil sie Sokrates, der in jenem Jahr kein Ratsherr war, in der Absicht, ihn von der Blutschuld der 30 zu entlasten, mit dem Prozeß des Theramenes vor dem Rat in enge Verbindung bringt. Weder Xenophon, noch Platon, noch einer der frühen Sokratiker berichten über ein solches Eintreten des Sokrates für Theramenes. Die seltsame Überlieferung des Rettungsversuches stammt nach G.E.Pesely³¹ nicht aus der Hauptquelle Diodors, sondern aus hellenistischer

Pesely 1983, 36-40, Ph.Harding, The Authorship of the Hellenica Oxyrhynchia, AHB 1, 1987, 101-104 und G.S.Shrimpton, Who wrote the Hellenica Oxyrhynchia? in ders. Theopompus the Historian, Montreal u.a. 1991, 183-195 und 294f. mit Lit.).

²⁷ R.Sealey, Pap.Mich. inv. 5982: Theramenes, ZPE 16, 1975, 279-288, P.A.Rahe, Lysander and the Spartan Settlement 407-403 B.C., Diss. Yale 1977, 89-97 insb. Anm. 61 und M.Treu, Einwände gegen die Demokratie in der Literatur des 5./4. Jh., Studi Classice XII, 1970, 17-31, insb. 17-23.

²⁸ A.Henrichs, Zur Interpretation 108.

²⁹ A.Andrewes, Lysias and the Theramenes Papyrus, ZPE 6, 1970, 35-38. Für ein Pamphlet seiner Anhänger plädierte auch Ph.Harding, The Theramenes Myth, Phoenix 28, 1974, 108f. Allerdings werde Theramenes im Papyrus nicht als Vertreter einer gemäßigten Verfassung der 5000, sondern als Freund des Demos geschildert.

³⁰ G.A.Lehmann, "Ein Historiker namens Kratippos", 283f. und Anm. 51f. sowie ders., Die revolutionäre Machtergreifung, 205-207, ähnlich P.J.Rhodes, A Commentary on the Aristotelian *Athenaion Politeia*, Oxford 1981, 22 und Anm. 132: "part of a defence of Theramenes, written early in the fourth century by a man who knew Lys. XII Erat. 68-70 and XIII. Agor. 8-11".

³¹ G.E.Pesely, Socrates' Attempt to Save Theramenes, AHB 2.2, 1988, 31-33 (zur Sokratesanekdote siehe auch schon ders. Pesely, Theramenes and Athenian Politics: A Study in the Manipulation of History, Diss. Berkeley 1983, Ann Arbor 1987, 43f. und Anm. 302).

Biographietradition, eventuell Hermippos von Smyrna, dem Verfasser einer mehrbändigen Schrift "über die Schüler des Isokrates"³² (ca. 200 v.Chr.). Diesen Hermippos hält Pesely meines Erachtens ohne hinreichende Gründe für "a plausible Endquelle" zweier später Versionen des Lebens des Isokrates,³³ nach denen Isokrates 403 v.Chr. einen Rettungsversuch des Theramenes unternommen habe. Pesely unterstellt nun Diodor, er habe eine Originalanekdote über Isokrates' Rettungsversuch in seinen Bericht über Prozeß und Tod des Theramenes eingelegt, dabei aber den Namen des Isokrates durch den des Sokrates ersetzt. Diod. 14,5,5-7 entstamme zwar gleichfalls einer protheramenischen Tradition, füge sich aber wieder in das Gesamtbild des Buches 14 ein. Diese nicht überzeugende Erklärung der Diodorpassage steht im Zusammenhang mit Peselys Auffassung, auch einige Paragraphen der Lysanderbiographie Plutarchs und der Michigan-Papyrus³⁴ entstammten dem 1. Buch der Schrift des Hermippos 'über die Schüler des Isokrates'.

Eine bloße Vermutung bleibt der Vorschlag Peselys, daß einige Paragraphen der Lysander-Vita des Plutarch (Plut. Lys. 14,9-10 oder sogar 14,5-10), insbesondere der kurze Wortwechsel zwischen Theramenes und dem jungen Demagogen Kleomenes über die Friedensbedingungen von 404 v.Chr., aus Hermippos von Smyrna stammten.³⁵ Wahrscheinlicher handelt es sich um Material aus einer Apophthegmata-Sammlung oder biographisch-apologetisch orientierter Flugschriftenliteratur. Plutarch kann die Passagen aber auch schon in einem Geschichtswerk als Quelle gefunden haben. Wir haben keine genügend starken Hinweise, die ausdrücklich auf die Biographien des Hermippos deuten.

Pesely entwickelte seine Argumente zum Michigan-Papyrus in seiner Dissertation ausführlicher als in dem jüngeren Aufsatz. Er hält den Papyrus für einen Rest aus einer an der Schlagfertigkeit wichtiger Rhetoren gerade in Krisenlagen interessierten biographischen Schrift des Hermippos von Smyrna. Dieser hat nun zwar (F 64-78 Wehrli) über Isokrates und seine Schüler ausführlich berichtet und dabei, sofern er irgendwelches Material finden konnte, stets Lehrer und Schüler der behandelten Personen genannt. Eine Verbindung zwischen Theramenes und Isokrates ist aber aus dem Papyrustext nicht ersichtlich. Es werden auch keine rhetorisch-schultypischen Eigenschaften des Theramenes betont. Die

³² F. Wehrli, Hermippos der Kallimacheer, Die Schule des Aristoteles, Supplementband 1, Basel-Stuttgart 1974 F 64-78: Wehrli hat den Michigan-Papyrus zu Recht nicht als Testimonium oder gar unter die Fragmente des Hermippos aufgenommen.

³³ "Endquelle": Pesely 1983, 43 mit Verweisen auf ps.Plut. Mor. (Vita des Isokrates § 2-3) p. 836f-837a und anonyme Vita des Isokrates (Zosimos von Askalon?), in: Isocrate Discours I, Paris 1928, XXXII-XXXIV, Zeilen 20-33; vgl. auch Dionys. v. Hal. de Isocr. 1 (Isokrates als Schüler des Theramenes, den "die Dreißig hinrichten ließen, weil er als ein δημοτικὸς ἀνὴρ galt").

³⁴ Zuerst äußerte sich Pesely in seiner Dissertation 1983 über den Michigan-Papyrus in der Übersicht über die Quellen zur Biographie des Theramenes unter Nr. 31: Hermippos von Smyrna, S. 42-45 und Anm. 295-316 S. 460-463 sowie S. 219-226 mit Anm. 39-69 S. 555-557. Der Aufsatz Peselys, The Origin and Value of the Theramenes Papyrus, AHB 3.2, 1989, 29-35, präzisiert seine früheren Thesen, ohne sich ausdrücklich auf die ausführliche Dissertation von 1983 zu beziehen.

³⁵ Pesely 1983, 44; erneut 1989, 33-35.

bisher bekannten Fragmente der Schrift 'über die Schüler des Isokrates' (F 64-78) beginnen überdies mit Fragmenten aus dem zweiten Buch. Dies läßt zwar, wie Pesely betonte, den Rückschluß zu, daß im ersten Buch der Lehrer Isokrates selbst im Mittelpunkt stand, aber ohne ein einziges sicheres Fragment aus diesem ersten Buch ist es reine Willkür anzunehmen, daß dort nicht nur eine Verbindung zwischen dem Lehrer Theramenes und seinem Schüler Isokrates erwähnt wurde, sondern sogar ausführliche Einzelheiten der politischen Rolle des Theramenes aus dem Ende des Peloponnesischen Krieges (Michigan-Papyrus) oder des Prozesses des Theramenes (Diodor 14,5,1-3) berichtet worden seien. Isokrates selbst erwähnt Theramenes als seinen Lehrer vielleicht aus Gründen der politischen Opportunität weder in der Antidosisrede noch irgendwo in seinen Schriften. Pesely ist daher gezwungen, einfach zu unterstellen, daß Hermippos die enge Verbindung zwischen beiden 404/3 v.Chr. durch seine Schrift über Isokrates und seine Schüler erfunden habe und damit die Quelle aller späteren Varianten des Rettungsversuches, z.B. in den Lebensbeschreibungen der 10 Redner, geworden sei.

Nicht ausschließlich Freude an der rein rhetorisch-technischen Schlagfertigkeit des Theramenes oder lediglich ein Versuch, sein scheinbar paradoxes Verhalten in der Frage der Geheimhaltung seiner Strategie vor den eigenen Mitbürgern zu erklären,³⁶ sind das Hauptanliegen des an Theramenes als Person stärker als an der Polis Athen interessierten Papyrus, sondern eine politische Entlastung des Theramenes von Anklagen aufgrund seiner Rolle in den Friedensverhandlungen. Als konkret handelnder Politiker, nicht als Rhetor oder Lehrer des Isokrates steht Theramenes im Mittelpunkt des Papyrustextes. Der Inhalt des Papyrus gibt uns damit kein überzeugendes Indiz für die Zuweisung zu einer bestimmten schulrhetorisch-biographischen Schrift. Entgegen Peselys Meinung können weder Diod. 14,5,1-3, noch der Michigan-Papyrus, noch Plut. Lys. 14,9.-10 mit genügender Wahrscheinlichkeit auf Hermippos von Smyrna zurückgeführt werden. Eine politisch-biographisch akzentuierte Schrift über Theramenes, deren Autor wir allerdings dann nicht benennen könnten, kann andererseits als Quelle des Michigan-Papyrus auch nicht ausgeschlossen werden.

VIII. Zur These Breitenbachs

Breitenbach plädiert mit Nachdruck für eine Zuweisung des Papyrus wie auch zweier Reden aus Diodors 13. Buch an Ephoros' Universalgeschichte. Natürlich ist sich Breitenbach der weitreichenden Bedeutung seiner These für das Werk des Ephoros bewußt.³⁷ Es ergäbe sich nämlich ein bedeutender Zuwachs der Fragmente gerade aus einem Teil des Geschichtswerkes des Ephoros, aus dem wir bislang nur wenig aussagekräftige

³⁶ Diese Akzente hatte aber Pesely 1983, 225 und 1989, 32 betont.

³⁷ Breitenbach gibt auf den Seiten 121f. Anm. 1 eine ausführliche Kurzbibliographie zur Literatur über den Papyrus (aber ohne Pesely 1983!). S. 135 Resümee der Zuweisung zu Ephoros.

Fragmente hatten (15. oder auch 16. Buch, vgl. FGrHist 70 F 67-69 und die dort genannten Fragmente ohne sichere Buchzahl 205-206). Für weitere Untersuchungen zu den Reden bei Ephoros wäre zugleich die Materialbasis erheblich vergrößert. Diese bedeutenden Konsequenzen rechtfertigen in jedem Falle ein Eingehen auf die Argumentation Breitenbachs. Er legt den griechischen Text nach Merkelbach und Youtie mit einer eigenen Ergänzung der Zeilen 31f. zugrunde und gibt eine eigene deutsche Übersetzung. Mit Ausnahme dieser durch Luppe meines Erachtens besser ergänzten Passage und des in Z. 42 intensiv zu übersetzenden Imperfektes³⁸ ist dies eine sehr gute Übersetzung.

Breitenbach stellt einen Katalog von fünf Prüfsteinen als Voraussetzungen auf, die ein Autor und ein Werk erfüllen müßten, damit man ihm den Papyrus zuweisen könne. In der Formulierung dieser Prüfsteine liegt andererseits schon eine verengende Ausrichtung der weiteren Untersuchung, die das spätere Ergebnis nicht unwesentlich vorbestimmt.

1) Das Werk, aus dem der Papyrus stammt, soll die Geschichte des ausgehenden Peloponnesischen Krieges dargestellt haben.

Doch nach dem Text des Fragmentes ist eine Zugehörigkeit zu einem Geschichtswerk nicht zwingend erforderlich, sondern es wäre auch eine auf Theramenes' Rolle in den Friedensverhandlungen zeitlich und thematisch begrenzte Quelle aus anderen Gattungen denkbar. Alle Vertreter einer Zuweisung zu einem erstrangigen historischen Text, zuletzt nachdrücklich Breitenbach, können ihre Position nicht durch eindeutige inhaltliche Indizien aus dem Fragmenttext begründen, sondern führen als entscheidendes Argument für ihre These an, unser Papyruswerk habe für so bedeutend gegolten, daß es bis in die Kaiserzeit (2. Jh.n.Chr.) tradiert wurde und als 'Buchexemplar' (auf recto mit unbeschriebenem verso) erhalten ist. Dieser Überlieferungsbefund lasse zunächst an ein kanonisches Werk eines bedeutenden Historikers (oder Biographen)³⁹ denken. Meines Erachtens kann man mit diesem Überlieferungsargument aber auch andere Quellengattungen nicht ausschließen.⁴⁰ Mit dem Ende des Peloponnesischen Krieges sowie Theramenes und Lysander wurden auch aus Sicht eines Lesers der Kaiserzeit bedeutende Themen und Personen in der Papyrusschrift behandelt. Theramenes gehörte immerhin zum Kanon der zehn attischen Redner und war geschätzt als ein Vorbild der guten attischen Prosa. Die inhaltlich-sachliche und sprachliche Qualität des Papyruswerkes rechtfertigte für einen interessierten Sammler auch dann ein aufwendiges 'Buchexemplar', wenn es sich durchaus nicht um ein großes Geschichtswerk handelte.

³⁸ Vorschlag Engels: er "versuchte nachdrücklich und dauerhaft" statt Breitenbach: er "unternahm es".

³⁹ Merkelbach und Youtie, 161 und Breitenbach, 127 führen dieses Argument der papyrologischen Überlieferung für ihre Meinung eines Geschichtswerkes, dagegen Pesely 1989, 34f. für einen biographischen Text an.

⁴⁰ Bei Breitenbach, 127f., werden Thesen, es handele sich um eine Parteischrift oder Theramenesapologie meines Erachtens vorschnell als "erledigt" bezeichnet (s.u. IX). Eine Atthis schließt Breitenbach dagegen mit guten Gründen (129 Anm. 30) aus, weil diesem Genos, z.B. dem theramenesfreundlichen Werk des Androtion, direkte Reden fremd waren.

2.) *Der Autor soll keine Primärquelle sein.*

Denn nach Breitenbachs Meinung habe er sich trotz guter Detailkenntnisse gravierende sachliche Irrtümer und Verkürzungen erlaubt. Die angebliche Wahl des Theramenes zum "πρεσβευτῆς αὐτοκράτωρ" stellt aber keinen so groben Irrtum dar, daß sie eine Primärquelle ausschließen würde. Falls man die Angabe tatsächlich für einen Fehler hält, warum sollte nicht auch eine zeitgenössische protheramenische Quelle die Stellung des Theramenes auf seiner Reise zu Lysander abweichend von der uns aus Xenophon bekannten beschreiben können? Verkürzungen kann man der sehr detaillierten Darstellung des Papyrus nur in einem Vergleich mit Xenophons zweitem Buch der Hellenika vorwerfen, sofern man den Papyrus eben auch für ein Stück aus einem Geschichtswerk hält. Außerdem haben wir nur ein kleines Papyrusfragment des ursprünglichen gesamten Werkes erhalten, das aber deutlich macht, daß vor der erhaltenen Theramenesrede die frühere Debatte ausführlich und nach dem erhaltenen Stück eine neue Episode auf Samos geschildert waren.

3.) *Der Autor muß Theramenes freundlich gegenüberstanden haben, ohne der athenischen Demokratie ausgesprochen feindlich gesinnt gewesen zu sein.*

Eine apologetische Tendenz zugunsten des Theramenes ist im Fragment angedeutet (s.o.). Über die Demokratie als Verfassungsform äußert sich das erhaltene Stück aber nicht ausdrücklich, so daß der Autor im gesamten Text durchaus zur Demokratie feindlich oder auch freundlich gestanden haben mag. Für Breitenbachs Versuch der Zuweisung zu Ephoros ist es aber wichtig, daß zugleich beide Tendenzen (theramenesfreundlich und nicht prononciert demokratiekritisch) auffindbar sind. Doch könnte man im Papyrustext durchaus Kritik an der Demokratie in vorsichtiger Form angedeutet sehen, weil die politische Elite der demokratischen Rhetoren gegenüber dem bekannten Demokratiekritiker Theramenes die schlechtere Analyse der Lage vorbringt. Außerdem wird der wenig demokratische Gedanke billigend vertreten, daß es in Athen zu viel öffentliche Diskussion über politisch brisante Fragen gebe. Die Polis Athen wird im Papyrus nicht so deutlich gelobt, wie Ephoros dies häufig tat. Der Demos selbst wird dagegen im erhaltenen Stück andererseits auch nicht offen kritisiert.

4.) *Der Autor habe seinem Geschichtswerk direkte Reden eingelegt.*

Außer der direkten Rede des Theramenes können wir weitere vorausgegangene Reden aus dem Kontext rekonstruieren. Über deren Länge können wir aber nichts sagen. Die Theramenesrede scheint vergleichsweise knapp zu sein. Aber dies ist dadurch bedingt, daß wir hier die abschließende Verteidigung des Theramenes gegen Vorwürfe anonymer Redner nach einer eventuell längeren eigenen Rede vorliegen haben. Doch wird die Länge und die Zusammenstellung mehrerer direkter und indirekter Reden als Indiz erst in der Zuweisungsdiskussion bedeutend, wenn man bereits voll akzeptiert hat, daß der Papyrus aus einem umfangreichen historischen Werk stammt. Gerade dies sollten aber die Prüfsteine eigentlich erst erweisen.

5.) *Der Autor schreibe gutes, schmuckloses Attisch.*

Bei einem so kurzen Fragment ist die stilistische Beurteilung des vollständigen Werkes stets problematisch. Aber das erhaltene Stück enthält korrekte attische Prosa, die rhetorischen und historischen Schriften des 4. Jh.v.Chr. ähnlich ist.

Es bleiben nach Breitenbachs Meinung zusammenfassend angesichts des hohen Interesses an der Person des Theramenes unter bedeutenden historischen Werken des 4. Jh. theoretisch vier Möglichkeiten:

- a) der Verfasser der Hellenika aus Oxyrhynchos,
- b) Kratippos von Athen (Fortsetzung des Thukydides), den Breitenbach aber für den Verfasser der Hellenika aus Oxyrhynchos hält,
- c) Theopomp von Chios,
- d) Ephoros von Kyme.

Kratippos (a und b) scheidet aus, weil er keine direkten Reden eingelegt habe (vgl. FG rHist 64 F 1). Doch im Werk des Kratippos fand sich der Theramenes-Mythos politisch schon ausgebildet, und konsequenterweise wurde Theramenes als Kämpfer für die Demokratie geschildert.⁴¹ Die Hellenika des Theopomp erfüllen angeblich nicht die Kriterien Breitenbachs Nr. 3 und 5. Das Ethos des Textes mit einer gemäßigt protheramenischen, aber zugleich nicht kämpferisch demokratiefeindlichen Tendenz könne nicht theopompisch sein. Zusammenfassend gelangt Breitenbach daher zu dem Ergebnis, daß nur Ephoros alle Kriterien erfülle und das Papyrusfragment daher wahrscheinlich aus seiner Universalgeschichte stamme. Ephoros habe eine verkürzende Darstellung des Stoffes seiner Vorlagen geboten, allerdings in diesem Falle den Faktenbericht seiner Hauptquelle, den Hellenika aus Oxyrhynchos, durch direkte und indirekte Reden des Theramenes und seiner Gegner lebendiger gestaltet. Ephoros habe einen unpräzisen Stil in gutem Attisch geschrieben. Das Ethos des Textes und die Hervorhebung des Theramenes ohne direkte Kritik am athenischen Demos und der Demokratie selbst der in vielen Schriften geschmähten Kleophon-Ära sprechen auch für Ephoros.

Bezüglich der Prüfsteine 3 bis 5 Breitenbachs bleibt jedoch eine viel größere Ungewißheit bestehen, als seine Überlegungen den Anschein erwecken. Fraglich ist nämlich aufgrund der spärlichen Fragmente zu den Hellenika des Theopomp, ob er sich schon in diesem Frühwerk gegenüber der athenischen Demokratie als Verfassungsform genauso kritisch äußerte wie in den Philippika, ob der Sprachstil des späten Theopomp einer Zuweisung des Papyrus zu seinen Hellenika widerspricht oder inwieweit es bei Theopomp eine Stilentwicklung vom

⁴¹ FG rHist 64 T 2 belegt, daß Kratippos die Auflösung der athenischen Demokratie 404 beschrieben hat. Dieses historiographisch wertvolle Testimonium aus Plut. de glor. Athen. 1 p. 345 C-E stellt sozusagen eine durch pointierte Wertungen charakterisierte Inhaltsangabe markanter Zäsuren im Werk des Kratippos dar. Die Siege des Alkibiades im Hellespontbereich, des Thrasybulos bei Lesbos, die "Auflösung der Oligarchie durch Theramenes", die Heldentaten des Thrasybulos, Archinos und der Phyle-Kämpfer und die Wiedererrichtung der athenischen Seeherrschaft durch Konon werden aufgezählt. Keinerlei Kritik an Theramenes ist hier erkennbar.

direkten Fortsetzer gerade des 8. Buches des Thukydides bis hin zum Autor der Philippika gab und ferner welche Gestalt Reden in den Hellenika hatten. Der Demagogenexkurs im 10. Buch der Philippika läßt absichtlich genau die Jahre von ca. 411-394 mit der Akme der politischen Karriere des Theramenes aus, weil diese Ereignisse schon in den Hellenika Theopomps behandelt waren. Da Theramenes die radikale Demokratie zweimal abschaffen wollte, könnte er dort individuell durchaus gelobt worden sein. Eine gemäßigt protheramenische Tendenz der Hellenika des Theopomp ist durchaus vorstellbar. Nach den Resten des erhaltenen Papyrus wird die Absicht klar, die genauen Argumente der politischen Diskussion und die Stellung führender Personen von 405/4 v.Chr. zu untersuchen. Dabei konzentriert sich der Papyrus auf das rhetorische Geschick, die politische Rolle und die Person des Theramenes bei den Friedensverhandlungen, nicht primär auf das Geschick der Polis Athen oder ihrer Demokratie. Dies sollte man aber an einer historisch so bedeutenden Stelle im erstrangigen Geschichtswerk des Ephoros eher erwarten.

Aus dem erhaltenen Stück des Papyrus läßt sich die Situation kurz vor dem Einsetzen unseres Fragmentes rekonstruieren: dem erhaltenen Stück ging eine erste Rede des Theramenes mit Begründung seiner Position voraus. Daraufhin griffen ihn anonym bleibende gegnerische Rhetoren an, wie uns die Anfangszeilen des erhaltenen Textstückes zeigen. Wir hatten es also mit einer Gruppe von drei Reden zu tun. Eine solche Redentriologie mit Mischung von direkten und indirekten Reden in einer Handlungsszene wäre nach unserer bisherigen, allerdings lückenhaften Kenntnis über die Reden bei Ephoros auffällig. Klammert man den Michigan-Papyrus aus, so gibt es kein direktes Ephoros-Fragment über das Ende des Peloponnesischen Krieges und die Friedensverhandlungen 405/4, sondern nur den auf Ephoros als Hauptquelle gestützten, auf eine formelhafte Wendung komprimierten Bericht des Diodor in den Büchern 13 und 14. Reden-Paare oder gar Gruppen von Reden an historischen Zäsuren des 5. Jh. im Werk des Ephoros können wir aus den satzhaften Fragmenten von Diodors Buch 10, 34 zur Lage 480/79 und aus den vorliegenden Reden Buch 13, 20-32 (Nikolaos versus Gylippos) zum Jahre 413 vermuten. Die charakteristische Gestalt der Reden in den Büchern zum 5. Jh.v.Chr. der Universalgeschichte des Ephoros bleibt aber ein historiographisches Problem. Breitenbach plädiert nachdrücklich dafür, die beiden bei Diodor 13,52,3-8 (Rede des Spartaners Endios in Athen nach Kyzikos) und 13,98,1 (Feldherrenrede des Kallikratides an seine Truppen vor der Arginusenschlacht) überlieferten Reden als Ephorosfragmente einzuschätzen. Beide Reden entsprechen abgesehen der Redentheorie des Ephoros. Für diese verweist Breitenbach auf das Prooimion zu Diodors 20. Buch. Es trifft zwar zu, daß Diodor in den Prooimien auch solcher Bücher, die sich nicht auf Ephoros als Hauptquelle stützen, manche Züge des Geschichtswerkes des Ephoros überliefert, doch ist eine Begründung der Redentheorie des Ephoros mit dem Prooimion von Diodors Buch 20 bedenklich. M.Kunz hatte nämlich in ihrer grundlegenden Studie über die Prooimien Diodors Ephoros als Quelle dieses

Prooimions als unwahrscheinliche Vermutung bewertet und ihrerseits für Duris plädiert.⁴² Die jüngste und gründlichste Analyse dieser Passage von K.S.Sacks lehnt gleichfalls einen Versuch der Rückführung des Prooimions von Buch 20 auf Ephoros, der auch in der Begründung der Zuweisung des Michigan-Papyrus zu Ephoros durch Breitenbach wichtig ist, deutlich ab.⁴³ Der Theramenes-Papyrus läßt sich ferner nicht problemlos den Reden aus Diodors 13. Buch an die Seite stellen, und alle drei dürfen nicht ohne Bedenken als Ephorosreden betrachtet werden, weil eine wortwörtliche Zurückführung der Reden bei Diodor auf Ephoros auf jeden Fall problematisch ist. Breitenbach zieht zwei Reden von Spartanern heran, die nur vorsichtige Vergleiche mit einer Rede des Theramenes, eines athenischen Rhetors, in der Volksversammlung erlauben. Die Endiosrede in Athen 13,52,3-8 mag zur Unterstreichung lakonischer Art knapp gehalten gewesen sein. In 13,98,1 deutet Diodor sogar an, daß er nicht die gesamte Ephorosrede, sondern nur einen Teil (τὸ τελευτάϊον εἶπεν) des längeren Originals vorlegt. Man muß sicherlich mit Verkürzungen, stilistischen Änderungen, Perspektivwechseln, kurzum auf das Konto des Diodor als Bearbeiter gehenden Veränderungen gerade bei den Reden rechnen. Diodor hat ferner nicht ausschließlich und 'mechanisch' Ephoros abgeschrieben, sondern zumindest ab 13,47 und am Anfang des Buches 14 noch eine zweite, proathenische-demokratiefreundliche Quelle, die Geschichte stark personalisierte, verwertet.⁴⁴ Es bleibt also weniger sicher, als Breitenbach suggeriert, daß die kurze Theramenesrede des Papyrus "sehr wohl in allen Punkten einer Rede bei Ephoros entspricht: in der Einleitung... in der Länge der Rede, im Bericht über die Reaktion der Zuhörer."⁴⁵ Der Grad der Zuversicht, mit der Breitenbach für eine Zuweisung des Papyrus zu Ephoros plädiert, ist zu hoch.

IX. Publizistische 'Parteiliteratur' des späten 5. und 4. Jh. und die stufenweise Ausbildung eines apologetischen "Theramenes-Mythos":

Auch eine schon bald nach der Publikation erwogene Zuweisung zu einem publizistisch-pamphletistischen Text aus den Jahren nach dem Prozeß des Theramenes und der Zeit der

⁴² M.Kunz, Zur Beurteilung der Prooemien in Diodors historischer Bibliothek, Diss. Zürich 1935. Die Eigenständigkeit Diodors als Historiker schätzt Kunz insgesamt meines Erachtens zu gering ein. Zu ihrer Meinung über das Prooimion zu Buch 20 vgl. 91f. und 103.

⁴³ K.S.Sacks, Diodorus Siculus and the first century, Princeton 1990, 93-108 mit der relevanten Literatur seit Laqueur und Jacoby. Das Prooimion von Diodors Buch 20 analysiert Sacks S. 93-98. Er hält die Zurückführung der leitenden Gedanken auf Ephoros für fraglich. 20, 1-2 sei insbesondere durch das Plädoyer für kurze Reden (Feldherren oder Gesandte im Gegensatz zu den ausführlicheren berühmten Ephorosreden vgl. FGrHist 70 T 21 = Plut. Mor. 803 b) im Kern ein eigener Gedanke des Diodor (ein Geschichtswerk dürfe keine 'προσθήκη τῆς δημηγορίας' sein). Zudem seien methodische Äußerungen in Diodors Werk über die Rolle der Rhetorik in der Historiographie der Rhetoriktheorie des 1. Jh. angemessener als der Zeit des Ephoros, vgl. auch ders. Sacks, Rhetoric and Speeches in Hellenistic Historiography, Athenaeum 64, 1986, 383-395. Breitenbach 130-134 plädierte dagegen für eine Prägung von 20, 1-2 durch das Werk des Ephoros.

⁴⁴ Siehe oben (II.) die Bemerkungen über die Bewertung des Theramenes in Diodors Büchern 13 und 14.

⁴⁵ Breitenbach 134.

erneuten Selbstfindung der Demokratie in den 90/80er Jahren des 4. Jh. kann nämlich einige Plausibilität für sich beanspruchen. Wir wissen von der Existenz teils apologetischer, teils anklagender Reden und publizistischer Flugschriften aus dieser Zeit. Eine solche Zuweisung erklärt weitaus besser die engen Berührungen, zugleich aber auch die geschickten tendenziellen Verdrehungen gegenüber den Lysiasreden als direkte Antworten im Meinungskampf um die Rolle des Theramenes und seiner Anhänger von den kritischen Friedensverhandlungen 405/4 v.Chr. bis zur Wiedererrichtung der Demokratie als die Zuweisung zur Universalgeschichte des Ephoros.

Die Erfahrung der totalen militärischen Niederlage von 404 v.Chr. forderte geradezu in den nächsten Jahren auch zu einer theoretischen Reflexion und öffentlichen Diskussion über die Demokratie als Verfassungsform und die Rolle der leitenden Staatsmänner des dekeleisch-ionischen Krieges heraus. Insbesondere Leben und Tod des Sokrates, Alkibiades, Andokides, Theramenes und Kritias boten deren Anhängern und Gegnern Stoff zu solchen Schriften. Bei diesen Athenern handelte es sich um Schlüsselpersonen der jüngsten 'unbewältigten Vergangenheit' Athens, die der Demokratie zumindest kritisch distanziert gegenübergestanden oder sie mehr oder weniger gewaltsam und radikal 411 und 404 bekämpft hatten. In den Jahren des Endes des Peloponnesischen Krieges und des frühen 4. Jh. zeichnete sich außerdem das politische und intellektuelle Leben Athens durch eine außergewöhnlich große Zahl von Personen mit markantem, unterschiedlichen politischen Profil aus. Die leidvolle Geschichte der Polis von 411 bis 401 führte nun nach 401 dazu, daß die ehemalige Bürgerelite der 'οἱ ἐξ ἄκτεωρ' (ehemalige 3000) in der wiedererrichteten Demokratie trotz der offiziellen Amnestie und des wiederholten Appells zur Homonoia aller Bürger in einem Klima scharfer politischer und juristischer Auseinandersetzungen mit den Bürgern der früheren Piräus-Partei politisch-ideologische Rechtfertigungen oder gar Entschuldigungen suchte. In diesem Klima entstand daher mehr aus aktuellen politischen Interessen als aus purem literarischen Willen zum Experimentieren eine Vielzahl von Schriften, die Leben und Taten der prominenten Personen der jüngsten Vergangenheit behandelten. Anhänger des Theramenes versuchten schon früh, ihn zum Exponenten einer "dritten Partei" zwischen radikalen Demokraten und Oligarchen zu stilisieren, um sich selbst als Anhänger des Theramenes damit zu entlasten. Diese Literatur beginnt direkt nach dem Peloponnesischen Kriege gleichzeitig mit der Verarbeitung dieser Periode in den Geschichtswerken des Thukydides und des Hellanikos sowie deutlich früher als die historiographische Bewältigung durch die Fortsetzer des Thukydides im 4. Jh. Die wichtigsten Zeugnissen über die frühe publizistische Parteiliteratur seien hier kurz zusammengestellt:

Die oligarchische Kampfschrift des ps.-Xenophon ('Alter Oligarch') über die Verfassung der Athener gehört trotz der umstrittenen Datierung zu den bedeutendsten Frühschriften der politischen Publizistik. Ion von Chios verfaßte ca. 430 v.Chr. mit den "ἐπιδημίου" das erste Werk der Memoirenliteratur (FGrHist 392 F 4-7), das eine wichtige Vorform der späteren

Autobiographie darstellt. Bei Stesimbrotos von Thasos "über Themistokles, Thukydides und Perikles" (FrGrHist 107 F 1-11)⁴⁶ findet man fast gleichzeitig das Schema der Abfolge der leitenden Demagogen der Polis Athen vorgeformt, das am klarsten der Tendenz nach kritisch gegen die Demokratie im 10. Buch der Philippika des Theopomp betont wird. Dagegen unterscheidet die aristotelische Athenaiion Politeia eine schlechte und eine gute Reihe von Demagogen und zeigt ein positiv-apologetisches Theramenesbild (s.u.).

Die Schrift 'πρὸς τοὺς ἐταίρους', in der Andokides die Oligarchen zu schärferem Vorgehen gegen die Demokraten antreiben wollte (vgl. F. 3 Blass, p. 108f.), ist wahrscheinlich in die Jahre zwischen dem Nikiasfrieden und dem Hyperbolos-Ostrakimos, jedenfalls aber bis zur Zerschlagung der Hetairie des Andokides infolge der Hermokopidenprozesse 415 anzusetzen. Noch vor dem Verfassungsumsturz von 411 ist aus dem Umfeld der 'πάτριος-πολιτεία'- Diskussion eine Flugschrift des Thrasymachos 'περὶ πολιτείας' bekannt (Diels-Kranz VS 85 B 1). Im Corpus Lysiacum sind als 20. Rede 'für Polystratos' Teile aus ursprünglich zwei Reden überliefert, die bald nach der Wiedererrichtung der Demokratie im Jahre 410 die Ereignisse von 411 schon insofern differenziert behandeln, als hier zwischen radikalen und gemäßigten Oligarchen unterschieden wird. Bei Thukydides und in der biographischen Tradition wird die Verteidigungsrede des Antiphon gerühmt (Thuk. 8,68,2 und ps.Plut. Mor. 833 b), die kaum die einzige publizierte Verteidigungsschrift der führenden Männer von 411 gewesen sein dürfte. Antisthenes schrieb bald nach 400 einen Dialog "πολιτικὸς". Dieser übte Kritik an allen Demagogen Athens (vgl. das Testimonium des Herodikos bei Athenaios V, 220d: "ἀπάντων καταδρομὴν περιέχει τῶν Ἀθήνησι δημαγωγῶν"). Dem 4. Kapitel der Athenaiion Politeia liegt eine möglicherweise aus dem Verfassungskampf um die erneuerte Demokratie in der Zeit der Jahrhundertwende (oder der Diskussion der Mitte des 4. Jh.) entstandene Skizze, die "Verfassung des Drakon", zugrunde.

Ein Papyrus, dessen Textkonstitution insbesondere im Schlußteil des Fragmentes V. Bartoletti wesentlich verbesserte, überliefert ein Fragment aus einem Prosa-Dialog des 4. Jh.v.Chr., dessen Hauptthema nach Bartoletti ein Versuch ist, die gleich große Nützlichkeit der Rhetorik in demokratischen (Athen) und oligarchischen (Sparta) Verfassungsordnungen zu beweisen. Diese These illustriert das erhaltene Fragment mittels eines Vergleiches aus der Musik.⁴⁷ Sehr wahrscheinlich sind nach Merkelbachs Vermutung⁴⁸ auch signifikante

⁴⁶ Zur gattungsgeschichtlichen Einordnung: K.Meister, Stesimbrotos' Schrift über die athenischen Staatsmänner und ihre historische Bedeutung (FrGrHist 107 F 1-11), Historia 27, 1978, 274-294.

⁴⁷ Die ed. pr. legten M.Norsa und G.Vitelli in BSAA 28 n.s. VIII, 1933, S. 133f. vor = PSI XI, 1935, Nr. 1215, S. 121f. Zur verbesserten Lesung des Textes vgl. V.Bartoletti, Un Frammento di dialogo socratico, SIFC n.s. 31, 1959, 100-103. Eine Kontrolle der Lesungen Bartolettis mit Hilfe eines Photos bestätigt seine Textkonstitution vielleicht mit Ausnahme des ἀλοῦντες, das er in Zeile 28f. trotz des viel zu knappen Raumes ergänzt hat, um die sprachliche Symmetrie des ganzen musikalischen Vergleiches zu bewahren (ein verwandtes musikalisches Verb wie ἄδοντες würde besser in den Raum des Zeilenendes passen).

⁴⁸ R.Merkelbach, Politischer Dialog in einem Florentiner Papyrus, Aegyptus 29, 1949, 56-58.

Eigenheiten der athenischen und spartanischen Verfassung innerhalb des gesamten Dialoges thematisiert worden. Auf dem Hintergrund der heftigen Kämpfe um die Zahl der vollberechtigten athenischen Bürgerschaft von 411 bis 401 hatte ein solcher Dialog durchaus eine aktuelle politische Bedeutung. Einen Heidelberger Papyrus mit demokratiekritischer Tendenz und einer gedanklichen Nähe zu pseudo-xenophontischen 'Athenaion Politeia' wies Gigante entgegen den Vorbehalten des Editors Siegmann der Prosaliteratur des späten 5. Jh. zu. Die *θαλασσοκρατία* wird im Fragment verdammt, die Demagogen mit ihrer typischen Betriebsamkeit werden kritisiert.⁴⁹

Anklage- und Verteidigungsschriften über Denken, Lebensweise und Tod des Sokrates waren bald nach dem Prozeß von 399 zahlreich im Umlauf. Diese Schriften näherten sich unterschiedlichen bereits etablierten Genera von der fiktiven Gerichtsrede bis hin zu den platonischen Dialogen an. Diese philosophische Literatur mit biographisch-politischen Akzenten förderte zugleich auch die verwandte politisch-biographisch akzentuierte Parteiliteratur. Einige Jahre nach dem Tode des Sokrates erschien als Paradoxon und ausgelöst durch kursierende Lobreden der Anhänger des Sokrates eine fiktive Anklage des Sokrates durch den Sophisten Polykrates. Sie erregte großes Aufsehen und provozierte mehrere Entgegnungen.⁵⁰

Über Alkibiades, Kritias und Theramenes waren Schriften ihrer Anhänger und Gegner im Umlauf, die verschiedenen Gattungen außerhalb der Historiographie zuzurechnen sind. Die prominente Rolle dieser drei Politiker in den Verfassungsumstürzen von 411 und 404 und die auch nach 403 v.Chr. noch große Zahl ihrer Anhänger in der Bürgerschaft, die Reste der '3000', erklären, warum gerade diese den gesamten Demos polarisierenden Personen das Thema für solche Flugschriften bildeten. Über Alkibiades⁵¹ liegen uns heute noch die

⁴⁹ M.Gigante, Un nuovo frammento politico (P. Heid. 182), *Maia* 9, 1957, 68-74. E.Siegmann, Literarische griechische Texte der Heidelberger Papyrussammlung, Heidelberg 1956, S. 3-6 hatte den Text dagegen einem Autor der Alten Komödie zugewiesen und Prosawerke insbesondere wegen der Form *λογοικτιν* Fr b 19 ausgeschlossen.

⁵⁰ Vgl. M.Schanz, Sammlung ausgewählter Dialoge Platos mit deutschem Kommentar, Leipzig 1893, 5-58. Polykrates hat in seiner fiktiven Anklage gegen Sokrates (Quint. inst. or. 2,17,4, Isokrates, Busiris, Prooimion) die Wiedererrichtung der langen Mauern durch Konon ab 393 erwähnt (Diog. Laert. 2,39 nach Favorinus). Er gibt uns damit einen t. p.qu. zu diesem literarischen Streit. Lysias soll Sokrates nach einer späten und unzuverlässigen Überlieferung eine Verteidigungsrede für seinen Prozeß angeboten haben (Cic. de orat. 1,231 und Diog. Laert. 2,40). Im ersten Buch der Memorabilien (1,2,1ff.) findet man eine gründliche Widerlegung eines anonymen Anklägers des Sokrates, die sich gegen Polykrates richtet. M.Gronewald vermutete in einem Kölner Papyrus (Kölner Papyri Band 5, Opladen 1985, Nr. 205 S. 33-53) Reste eines frühen sokratischen Dialoges möglicherweise des Aischines von Sphettos, in dem die berühmten 30 Tage zwischen Verurteilung und Hinrichtung des Sokrates das dramatische Datum bildeten.

⁵¹ Zu Alkibiades: Kritias Diels-Kranz VS 88 B 4f. Isokrates Rede 16 *περὶ τοῦ ζεύγους* (nach 398/7), Lysias 14. Rede (395), ps.-Andokides 4. Rede (Ende der 90er Jahre), die Alkibiades-Schriften des Aischines von Sphettos (Dittmar, 266-274), Antisthenes' Schrift (F.Decleva Caizzi, F 29-33). Weiteres Material ist uns überliefert in den Fragmenten einer frühhellenistischen Alkibiades-Biographie P.Oxy. 411 und der Behandlung des Alkibiades durch Duris (Plut. Alk. 32,2 = Duris FG rHist 76 F 70). Ferner finden sich zahlreiche Erwähnungen in den echten und unechten Platon-Dialogen.

meisten Spuren vor. Kritias verfaßte neben seinen dichterischen auch Prosa-Schriften zur Verfassung der Athener, Thessaler und Lakedaimonier (Diels-Kranz VS 88 B 30-37), die in die aktuelle politische Diskussion aus Sicht der athenischen Oligarchen einwirken wollten, ob Boiotien (Theramenes: Hoplitenpoliteia) oder Sparta (Kritias: Oligarchie) als Modell Athens dienen sollte. Kritias selbst, Thrasymachos aus Chalkedon oder einem sophistisch gebildeten Thessaler ist die irrtümlich unter den Werken des Herodes Atticus überlieferte *περὶ πολιτείας*-Schrift zuzuweisen.⁵² In den philosophischen Schriften Xenophons und Platons, der Historiographie sowie vielen Gerichtsreden des 4. Jh. wurde Kritias sozusagen als politischer Kopf der "Dreißig" immer wieder erwähnt.

Im Zusammenhang mit diesen Beispielen demokratiekritischer publizistischer Parteiliteratur ist es sinnvoll, den einzelnen Phasen der Ausformung eines positiv verklärten, apologetischen Theramenesbildes von seinem Tode bis in die Zeit des Aristoteles in den Grundzügen nachzugehen, weil sich auch der Theramenes-Papyrus als Beleg einer frühen Stufe dieser politischen Mythenbildung erklären läßt. Ph.Harding⁵³ spürte der Entstehung des apologetisch-positiven Theramenes-Bildes bei Aristoteles nach, der Theramenes zum moderaten Politiker und zum politischen Kopf der Verfassung der 5000 stilisierte. Harding vertrat die Thesen, daß sich vor der Athenaiion Politeia kein Lob des Theramenes als Vertreter einer 'gemäßigten' politischen Richtung in der Historiographie, politischen Publizistik (Isokrates) und insbesondere nicht in der Atthidographie des Androtion nachweisen lasse. Aristoteles selbst habe erst aus seiner politisch-historischen Analyse das positive Bild der Athenaiion Politeia geschaffen. Dieses Bild sei aber kein Indiz für die Existenz einer 'gemäßigten' politischen Gruppe in Athen, die um die Mitte des 4. Jh. Theramenes als ihren politischen Vordenker herausgestellt habe. Diese Auffassungen Hardings sind allerdings meines Erachtens insgesamt keinesfalls aufrechtzuhalten.

Die Hinweise der politischen Komödie auf Theramenes von 411 bis 404 v.Chr. sind noch nicht von politischer Dämonisierung oder Mystifizierung getrübt. Betont wird seine *δεινότης* und (prinzipienlose) Wendigkeit. Bei Aristophanes dienen Theramenes und

⁵² Vgl. U.Albini, [ERODE ATTICO] *Περὶ Πολιτείας*, Einleitung Text und Kommentar, Florenz 1968 mit der älteren Literatur zur Zeitstellung und Zuweisungshypothesen. Albini spricht sich aus linguistischen und rhetorisch-stilistischen Gründen gegen das späte 5. Jh. aus. Doch erneut plädierte G.Adeleye, Critias: From 'Moderation' to 'Radicalism', *Museum Africum* 6, 1977-78, 64-73, insb. 68f. für Kritias als Verfasser der Schrift. In jedem Falle hat der Autor sehr gute Quellen zur thessalischen Geschichte benutzt und steht der Demokratie als Verfassungsform kritisch gegenüber. Instrukтив bleibt die historisch-chronologische Diskussion Ed.Meyers, Die Rede an die Larissaer und die Verfassung Thessaliens, in: Theopomps Hellenika, Halle 1909, Appendix 199ff. insb. 259ff. mit Bezügen zur Errichtung der Lykophron-Tyrannis in Pherai und den Kämpfen um Larissa um die Wende vom 5. zum 4. Jh. Die einzelnen Phasen der politischen Karriere des Kritias und sein Verhältnis zu Theramenes behandelte jüngst zusammenfassend Gy.Németh, *Metamorphosis Critiae?*, *ZPE* 74, 1988, 167-180.

⁵³ Ph.Harding, *The Theramenes Myth*, *Phoenix* 28, 1974, 101-111. Harding entwickelt seine pointierten Auffassungen aus einer Analyse der Theramenes betreffenden Passagen der Athenaiion Politeia. Eine Zusammenfassung seiner Thesen findet man S. 111.

Kleitophon als Exempla des modernen, aufgeklärten Politikertypus, der ihm insgesamt trotz einer gewissen Bewunderung für ihre intellektuelle Brillanz suspekt bleibt. In Fragmenten des Aristophanes und des Polyzelos wird außerdem Theramenes für bestimmte Strafverschärfungen (im Zusammenhang mit dem Putsch von 411?) verantwortlich gemacht.⁵⁴ In Thukydidēs' 8. Buch wird Theramenes beim Sturz des Volkes 411 noch als einer der ersten Mitbeteiligten namentlich hervorgehoben, allerdings auch als ein kluger Mann und guter Redner gelobt. 8,68,4, 89-92 und 94 führen Theramenes als gemäßigten Oligarchen, Vertreter der Verfassung der 5000 gegen die 400 und mutigen und intelligenten Kämpfer gegen den Plan der Befestigung der Eetioneia vor. Die Mythenbildung hat immer noch nicht begonnen. Der Antrag des Phormisios, nur Athenern, die Land- und Hausbesitz in Attika aufweisen könnten, fortan das Bürgerrecht zu geben, scheiterte zwar, doch daß er überhaupt zur Abstimmung gelangte, zeigt das Fortleben der Positionen des Theramenes zumindest in der Zeit der drohenden Spaltung Attikas in zwei Staaten. Der Phormisios-Vorschlag ist allerdings nicht völlig gleichzusetzen mit dem theramenischen Ideal der Hoplitenpoliteia. Denn diese (nach Vorbild der Boioter: γῆν ἔχοντες, ὄπλα παρεχόμενοι als Qualifikationskriterien des Bürgerrechtes, Xen. Hell. 2,3,48f. und Thuk. 4,76,2; Dion. von Halik., Lysias 32 zum Vorschlag des Phormisios) hatte dem Entwurf der Verfassung der 5000 vom Jahre 411/10 zugrunde gelegen, die auch von Thukydidēs 8,97 allerdings in ihrer Zusammenarbeit mit der demokratischen Flottenmehrheit auf Samos gelobt wird.

Im Verlauf einer sofort nach seinem Prozeß beginnenden politischen Mystifizierung der Taten und Ziele des Theramenes von 411 bis 403 spielten Schriften seiner Gegner und Anhänger eine größere Rolle als eigene Schriften, deren Existenz fraglich bleibt. Zumeist wird in der Forschung nämlich die Meinung vertreten, daß Theramenes keine eigenen Schriften hinterlassen habe. Völlig eindeutig sind aber unsere Zeugnisse hierüber nicht. U. v. Wilamowitz-Moellendorff erörterte sogar die Möglichkeit, aus dem Bericht der Athenaion Politeia eine große 'oligarchische Grundschrift', eine Rede oder ein Pamphlet des Theramenes in großen Zügen rekonstruieren zu können, mit der Theramenes seine Position 404/3 innerhalb der Oligarchie erläutert habe. Im Unterschied zu der wahrscheinlich publizierten Anklagerede des Kritias ist die durch die irregulären Umstände des Scheinprozesses erzwungenermaßen improvisierte Verteidigung des Theramenes von 403 aber wohl kaum in authentischer schriftlicher Form im Umlauf gewesen.⁵⁵ Eine Vita des

⁵⁴ Siehe insb. Aristoph. Ran. 533-541 und 967-970. Theramenes wird als δεινὸς ἐν τὰ πάντα bezeichnet und mit dem berühmten κόθορνος, dem auf beide Füße passenden Schuh der Tragödienschauspieler, verglichen. Als Gegenbeispiele für 'altmodische' und ungeschliffene Politiker werden Phormisios und Megainetos genannt. Zwischen 411 und 403 sind auch zwei weitere Stücke des Aristophanes (Triphales K.-A. F 563) und des Polyzelos (Demotyndareos Anastasis K.-A. F 3) anzusetzen, in denen Theramenes als Verantwortlicher für die προκτίματα und die τρία κακὰ von der Komödie aufs Korn genommen wurde.

⁵⁵ Zur Diskussion um die Existenz eigener Schriften des Theramenes siehe L.Radermacher, *Artium Scriptores*, Wien 1951, B XV 1-8 Theramenes. Radermacher interpretierte die bekannten Stellen bei Cic. de orat. 2,93 ("de Theramene audivimus") und Suda s.v. Theramenes so, daß es eigene Schriften des Theramenes

Isokrates behauptet, daß Isokrates rhetorische Technai des Theramenes⁵⁶ benutzt habe, welche aber unter dem Namen eines Boton im Umlauf waren. Theramenes' Ansehen insbesondere als Redner blieb bis in die Römerzeit⁵⁷ bekanntlich ungebrochen hoch.

In Lysias 12. (62-64 und 12,78) sowie 13. Rede (9f.) werden politische Freunde (φίλοι) des Theramenes angeführt, die bald nach dem Tode des Theramenes gegen die Angriffe seitens einiger Demokraten Verteidigungen vorbrachten ("νῦν δὲ ὀρώ τάς τε ἀπολογία εἰς ἐκεῖνον ἀναφερομένους, τοὺς τ' ἐκεῖνῳ συνόντας τιμᾶσθαι πειρωμένους, ὡς περ πολλῶν ἀγαθῶν αἰτίου ἄλλ' οὐ μεγάλων κακῶν γεγενημένου" Lys. 12,64). Unklar bleibt bei Lysias, ob wir es mit Versuchen der Anhänger des Theramenes, ihre eigenen Verteidigungen auf ihn und sein weiterhin positives Ansehen auszurichten, den ersten postumen schriftlichen Apologien der Politik des Theramenes, mit fingierten oder nach Augenzeugenbericht verfaßten Nachschriften der Verteidigungsrede des Theramenes vor Gericht oder gar mit enkomiastisch-biographischen Schriften über seine politische Rolle von 411 bis 404 v.Chr. zu tun haben. Man kann jedenfalls erkennen, daß vor Gericht und in politischen Auseinandersetzungen um und nach 403 manche Athener versuchten, sich durch ihre demonstrative Selbstbezeichnung als "Freunde des Theramenes" bei der Jury der restaurierten Demokratie beliebt zu machen. Es existierte nämlich eine immer noch zahlenmäßig beachtliche "Theramenespartei". Die Diabole in Lysias' 12. Rede gegen Theramenes wäre in ihrer Schärfe unnötig, wenn es nicht viele Anhänger des Theramenes gegeben hätte. Aufschlußreich ist auch, daß Eratosthenes den Prozeß - wenn auch noch vor einem Ausnahmegericht - gewann, die Lysiasrede ihre Berühmtheit also ihrer Sprachreinheit, nicht einem Erfolg vor Gericht verdankt.

Betrachtet man das politische Gewicht und das schnelle Entstehen eines apologetischen Theramenesbildes bald nach seinem Tode, so stellt sich unmittelbar die Frage nach seiner politischen Funktion. Lehmann sah in einem apologetischen 'Theramenes-Mythos' eine

gegeben habe, doch diese zur Zeit Ciceros nicht mehr vorgelegen hätten. Sie müßten allerdings in diesem Falle schon zur Zeit des Demetrios von Phaleron, dessen Schriften Cicero gründlich kannte, verloren gewesen sein. Ansonsten wäre die unklare Formulierung Ciceros unverständlich. Ein Verlust der Schriften des Theramenes gerade im 4. Jh. ist aber wegen seiner Bedeutung in der damaligen politischen Diskussion und Rhetorik unwahrscheinlich. Vgl. aber U. v. Wilamowitz-Moellendorff, *Aristoteles und Athen*, Band 1, Berlin 1893, 161-169 zur 'oligarchischen Grundschrift' des Theramenes als Quelle des Aristoteles und vorsichtiger neuerdings P.J.Rhodes, *A Commentary on the Aristotelian Athenaion Politeia*, Oxford 1981, 16-19. Über Theramenes als Politiker informieren W.J.McCoy, *Theramenes, Thrasybulos and the Athenian Moderates*, Diss. Yale 1970, Ann Arbor 1971, M.C.Razzano *Giammarco, Teramene di Stiria*, PdP 28, 1973, 397-425, C.Bearzot, *Teramene tra Storia e Propaganda*, RIL 113, 1979, 195-219, G.E.Pesely, *Theramenes and Athenian Politics: A Study in the Manipulation of History*, Diss. Berkeley 1983, Ann Arbor 1987.

⁵⁶ Ps.-Plut. Mor. 837 a = Vita des Isokrates, mit Pesely 1983, 43f.

⁵⁷ Neben de orat. 2,93 und 3,59 vgl. Cic. Tusc. 1,96. Nach Plut. Cic. 39,5f. lobte Caesar Cicero in seinem Anticato mit dem ambivalenten Kompliment, daß er Cicero mit Perikles und Theramenes verglich. Der Hinweis auf Theramenes sollte hier natürlich den Wechsel in den politischen Positionen Ciceros andeuten.

"wertvolle Chance zur (nachträglichen) Selbstidentifizierung und moralisch-gesellschaftlichen Rehabilitierung - weit über die Berufung auf die Amnestie vom Boedromion 403 v.Chr. hinaus - für jene an Zahl und sozialem Gewicht so bedeutende Schicht der ehemals oligarchischen 'Stadtpartei'",⁵⁸ die sogenannten οἱ ἐξ ὄψεως.

Die Machtposition des Theramenes innerhalb des Kollegiums der "Dreißig" ist nicht völlig eindeutig erkennbar. Lysias 12,76 behauptet bald nach den Ereignissen vor einem sachkundigen Publikum, Theramenes habe zehn der "Dreißig" von 404 persönlich benannt. In einer für den Eratosthenesprozeß so heiklen Sachaussage hätte Lysias sich kaum eine offene Lüge erlauben können. Németh bestritt jedoch, daß Theramenes ein Drittel der 30 Syngrapheis zu seinen politischen Freunden habe zählen können. Vielmehr sei Theramenes innerhalb der "Dreißig" relativ isoliert gewesen, und dadurch habe man auch seine Verurteilung und Hinrichtung leichter durchsetzen können.⁵⁹

Die Schule des Isokrates spielte in der Ausprägung eines positiven Theramenesbildes eine Schlüsselrolle, weil Ephoros unter den Historikern und Androtion unter den Atthidographen beide Isokratesschüler⁶⁰ und die wichtigsten Vertreter unterschiedlich akzentuierter Ausprägungen dieses positiven Bildes waren. Im Bericht des Diodor wird noch deutlich, daß Ephoros - auch hierin den Hellenika aus Oxyrhynchos folgend - unter den Historikern des 4. Jh. als erster Theramenes in einem bedeutenden Geschichtswerk mit eindeutig positiver Tendenz und als Demokraten vorgestellt hat. Dagegen entwickelten Xenophons Hellenika ein noch dem Thukydides näheres Theramenesbild, das mit Ausnahme der Berichte über seinen Prozeß und Tod negativer akzentuiert war (vgl. den Arginusenprozeß und die Friedensverhandlungen 405/4). Eine wichtige Rolle in der Entwicklung eines positiven, ja verklärenden Theramenesbildes spielte meines Erachtens entgegen den Vorbehalten Hardings die Atthis des Androtion, die wahrscheinlich Theramenes als Vertreter der Hoplitenpoliteia zeigte und zugleich eine der Hauptquellen der Athenaion Politeia des Aristoteles für die jüngere Geschichte der Demokratie war. Aristoteles hätte zwar für die Athenaion Politeia theoretisch vier bereits vorliegende Atthiden-Werke nutzen können, hat aber offenbar die älteste Atthis des Hellanikos (403) und die jüngste des Phanodemos (ca. 335) im Gegensatz zu denen des Kleidemos (354) und Androtion (340) nicht als Quellen herangezogen. Unter den sicheren Fragmenten der Atthis des Androtion behandelt zwar keines explizit die politische Position des Theramenes als Vertreter der Hoplitenpoliteia, doch darf man wohl annehmen, daß Androtion die grundsätzliche Position seines Vaters Andron, eines Mitgliedes der 400 und zumindest zeitweisen politischen Freundes des Theramenes,

⁵⁸ G.A.Lehmann, "Ein Historiker namens Kratippos", 282.

⁵⁹ Gy.Németh, Die Dreißig Tyrannen und die athenische Demokratie, ZPE 73, 1988, 181-194, ders. Gy.Németh, Phaidimos und die Einheit der Dreißig Tyrannen, Acta Classica Univ. Scient. Debrecen. XXV, 1989, 55-59 und G.Bockisch, Der Kreis um Theramenes, Oikumene 4, 1983, 43-52 versuchten, die Hetaireia des Theramenes prosopographisch genauer zu beschreiben.

⁶⁰ Die Rolle der Schule des Isokrates betonte neuerdings C.Bearzot, Teramene, 202-206 und 218f.

insgesamt fortführte. Unter dieser Annahme aber hatte Androtions Atthis wahrscheinlich doch einen hinsichtlich der Ereignisse von 411 und 404/3 apologetischen, protheramenischen Charakter.⁶¹ Eine nähere Analyse der wichtigsten Wertungen über Politik und Person des Theramenes in der *Athenaion Politeia* des Aristoteles (28,3-5 und 34,3, und 36-37)⁶² läßt erkennen, daß das Urteil über Theramenes immer noch nicht einmütig war. Theramenes wird (28,3) als Anführer der besonneneren Bürgergruppe und Gegner des Kleophon gelobt. Es lagen sowohl mit schneller Hand verfaßte Schwarz-Weiß-Darstellungen seiner Gegner und Anhänger als auch gründlichere und differenzierende Parteischriften (δοκεῖ δὲ τοῖς μὴ παρέργως ἀποφαινομένοις οὐχ ὥσπερ αὐτὸν διαβάλλουσι usw. 28,5) vor. Aristoteles schließt sich nach gründlichem eigenen Quellenstudium denjenigen an (Androtion, protheramenische Publizistik), die Theramenes mit Nikias und Thukydides Melesiu nach den Alten als die besten athenischen Politiker einschätzen. Die Mitbeteiligung des Theramenes am Verfassungsumsturz von 411 wird eingeräumt (32,2), aber seine Rolle 404 als Exponent einer gemäßigten Partei zwischen den radikalen Demokraten und Oligarchen und Kämpfer für den 'Rechtsstaat' Athen bis zum Tode verklärt (34,3 sowie 36 und 37). Die beiden entscheidenden Passagen 28,5 und 34,3 ergänzen sich gegenseitig und müssen zusammen interpretiert werden, um die Eigenart der politischen Mythenbildung um Theramenes zu verstehen. Nach 28,5 warfen Theramenes seine Gegner vor, daß er alle Verfassungsordnungen aufgelöst habe. Hiermit muß zumindest auf die Ereignisse 411/10, 405/4 und 404/3 angespielt sein. Die Bemerkung zeigt, daß 'Parteischriften' sich durchaus nicht nur auf ein einziges Ereignis im Leben eines Politikers konzentrierten, sondern seine Position über eine ganze politische Ära hin durchleuchten konnten. In dreifacher Weise nahmen dagegen seine Verteidiger, deren Urteil Aristoteles zustimmt, Theramenes in Schutz. Zunächst sei das Urteil über Theramenes nicht wie dasjenige über Nikias oder Thukydides eindeutig, weil Theramenes in politisch instabile Zeiten hineingeboren sei. Zweitens seien die Vorwürfe einer "Auflösung der Verfassungsordnungen" unzutreffend. Vielmehr sei Theramenes in erster Linie stets ein Kämpfer für die Rechtsstaatlichkeit in jeder Verfassungsordnung gewesen (28,5). Hier schließt sich das aus demokratischer Sicht seltsame Bürgerideal an, daß ein guter Bürger in jeder beliebigen rechtsstaatlichen Verfassungsordnung in Ehren und gut leben könne. 34,3 macht allerdings deutlich, daß die

⁶¹ Vgl. F.Jacoby, *Atthis: The Local Chronicles of Ancient Athens*, Oxford 1949 und ders. *FGrHist* 323 Kleidemos und 324 Androtion mit den umfassenden Kommentaren in *III b supplement I*, Leiden 1954. Harding, *The Theramenes-Myth*, 111 widerspricht allerdings der Annahme, daß Androtions Atthis eine Quelle des positiven Theramenesbildes der *Athenaion Politeia* sei. Auch M.H.Hansen, *Solonian Democracy in Fourth Century Athens*, *CIMed* 40, 1989, 99 und Anm. 124 lehnte die These ab, daß Androtion in seiner Atthis gemäßigt konservative Ideale vertreten habe.

⁶² Vgl. die Kommentare von P.J.Rhodes, *A Commentary on the Aristotelian Athenaion Politeia*, Oxford 1981 und M.Chambers, *Aristoteles. Staat der Athener* (Aristoteles Werke in deutscher Übersetzung 10 I) Berlin 1990 zu den genannten Paragraphen, ferner Andrewes, *Lysias*, 35-38 und die gründliche Quellenübersicht bei Pesely 1983, 31ff. und 174.

"Theramenespartei" 404 für die "πάτριος πολιτεία" eintrat. Diesen damals noch jungen politischen Kampfbegriff konnte man aber über die Forderung nach spartanischer Nichteinmischung in Verfassungsfragen hinaus unterschiedlich interpretieren. Drittens wird (in 34,3) der militärische Zwang Lysanders, dem sich Theramenes und seine Partei der Mitte vergeblich entgegenzustellen versuchten, zur Rechtfertigung der Einsetzung der Oligarchie von 404 angeführt. Abweichend vom Bericht Diodors im 13. und 14. Buch (Ephoros und protheramenische, athenisch-patriotische Quellen) ist Theramenes in der Athenaion Politeia aber nicht ausdrücklich als Freund des δῆμος und der οἱ πολλοὶ oder gar als Märtyrer für die Demokratie überzeichnet. Das Schema der 'dritten Partei' der Mitte und des Maßes in der Athenaion Politeia (34,3) nimmt namentlich auch Archinos, Anytos, Kleitophon und Phormisios als politische Freunde des Theramenes in Anspruch. Diese Gruppe ist hinsichtlich der durch die Personen vertretenen Politik genauso inhomogen wie die Dreiergruppe Theramenes, Nikias und Thukydides in der Analyse der Athenaion Politeia. Anytos und Archinos standen eher der Richtung des Thrasybulos nahe und unterstützten aus der freiwillig gewählten Verbannung die Phyle-Kämpfer (vgl. Aisch. 2, 176 und 3, 187 oder [Dem.] 24, 135). Phormisios wird zumindest von Aristophanes geradezu als Antipode der beiden 'modernen' Politiker Kleitophon und Theramenes vorgestellt. Nach unseren Zeugnissen wäre also nur Kleitophon ein Politiker, dessen in seinem Zusatzantrag zum Antrag des Pythodoros von 411 angedeutetes restauratives Verfassungsideal einer Rückkehr hinter die Reformen des Ephialtes und Perikles hin zur angeblichen Ordnung des Kleisthenes (vgl. Ath. Pol. 29,3) und dessen intellektueller Zuschnitt zur Linie des Theramenes passen würde. Die gesamte 5er-Gruppe aus 34,3 jedoch erweckt den Eindruck, selbst schon ein apologetisches Element der politischen Mystifizierung zugunsten des Theramenes zu sein, der hier wie in 28,5 einfach mit einer möglichst großen Zahl angesehener Politiker und Strategen in Verbindung gebracht werden soll.

Zusammenfassung

Die entwickelte Version des apologetischen "Theramenes-Mythos", daß er mit dem Ideal der Hopliten-Politeia nur eine Mäßigung, keine Abschaffung der Demokratie und schon gar nicht der Rechtsstaatlichkeit Athens gewünscht und als Haupt einer 'dritten Partei' der Mitte und des Maßes beziehungsweise als Verteidiger der Interessen des Demos gegen die "Dreißig" und Lysander 404/3 einen politischen 'Märtyrertod' erlitten habe, wurde also in publizistischen Broschüren seiner Anhänger mit mehr oder weniger biographisch-enkomiasischem Charakter begründet, von dem Historiker der Hellenika aus Oxyrhynchos und Ephoros auch gegen das differenziertere Urteil des Thukydides und Xenophon akzeptiert, unter den Atthidographen (z.B. wahrscheinlich durch Androtion) und in der Schule des Isokrates weiterentwickelt und von Aristoteles mit der positiven Würdigung in der Athenaion Politeia festgeschrieben, in der Theramenes als einer der drei besten athenischen Politiker nach Perikles gilt und zur "guten" Reihe der Demagogen gehört.

Die jüngst durch Pesely vorgetragene Zuweisung des Michigan-Papyrus zu einer hellenistischen, schulrhetorisch akzentuierten Biographie des Hermippos von Smyrna überzeugt nicht, wenngleich sich eine politisch-biographisch akzentuierte Schrift nicht ausschließen läßt. Breitenbachs Zuweisung zum Geschichtswerk des Ephoros stellt demgegenüber eine vertretbare Möglichkeit dar, bleibt aber mit gravierenderen Schwierigkeiten behaftet, als er annahm. Die schon bald nach der Publikation des Papyrus erwogene Zugehörigkeit zu einer auf die Rolle des Theramenes am Ende des Peloponnesischen Krieges und seinen Prozeß konzentrierten protheramenischen Einzelschrift seiner Anhänger sollte weiterhin ernsthaft erwogen werden. Die auffällige gleichzeitige Nähe und Abgrenzung gegenüber Lysias erklärt sich dann leichter als bei einer Herkunft aus der Universalgeschichte des Ephoros. Eine apologetische Verklärung des Theramenes bildete sich schon kurz nach 403 aus, und Parteischriften spielten im Athen des 4. Jh. bis in die lykurgische Ära eine bedeutende politische Rolle. Der Papyrus stellt sich in dieser Interpretation als frühes Element der Ausprägung eines apologetischen "Theramenes-Mythos" dar.

Johannes Engels

Köln

ZPE 102 (1994) 262: Corrigendum

S. 127, Z. 10f.: Lies „Oligarchen um Theramenes“.